Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

46. Jahrgang. 1901.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 16 Erscheint jeden Samstag. 20. April.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.
Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag **2** Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Soll ich weiter studiren? — Une erreur pédagogique. — Aus dem Aargau. — Schulbesuche in einem Hochtal des Wallis. I. — Friedrich Geiger †. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Verschiedenes. — Literarische Beilage Nr. 4.

Konferenzchronik.

Lehrerverein Zürich. Unter Leitung des Lehrerturnvereins findet am 29. und 30. April a. c. je vormittags 9—12 und nachmittags 2–5 Uhr ein Jugendspielkurs statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an demselben. Die Teilnehmer belieben sich bis 20. April anzumelden bei J. Heller, Ritterstr. 10, Zürich V. Appell: Montag den 29. d., vormittags 9 Uhr, im Sihlhölzli.

Schulverein Egnach. 27. April, 2 Uhr, im „Schäfli" in Neukirch. Referat von Hrn. Sekundarlehrer Kuder aus Hyltis „Glück": Menschenkenntnis und Arbeit.

Gesucht

nach **Como** ein gesundes Fräulein, patentirte Lehrerin, zu einem achtjährigen Töchterchen, dem sie Unterricht in den Sprachen und im Klavierspiel zu erteilen hätte.
Gefl. Offerten sende man an [O V 236]
Madame **Brambilla,** Villa Sucota,
Como (Italien).

Haushaltungsschule Zürich

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.
Beginn des nächsten Kurses **Mitte Mai.** Vorzüglich eingerichtetes Haus. Gelegenheit zur Erlernung der einfachen und der gut bürgerlichen Küche, sowie sämtlicher Hausgeschäfte. Angenehmes Familienleben. Beste Referenzen. Man verlange Prospekte bei der Vorsteherin Frl. H. Gwalter, Gemeindestrasse 11. [O V 218]

Offene Lehrerstelle.

Auf 1. Mai d. J. ist an der Knaben-Erziehungsanstalt Effingen (Aargau) die Stelle eines Lehrers zu besetzen.
Anfangsbesoldung 1200 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen sind bis am 23. April dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Pfarrer Haller in Rein (Bezirk Brugg), oder dem Unterzeichneten einzureichen.
Effingen, den 3. April 1901. [O V 219]
G. Gloor, Vorsteher.

Gesucht: Lehrer-Stellvertreter

an eine vierklassige aargauische Oberschule (wegen Krankheit des Inhabers). [O V 258]
Anmeldungen sind bis zum 30. April 1901 an die Schulpflege Villigen zu richten.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag, **Zürich.**

Soeben erschien:

Grundriss der Geometrie

Zum Gebrauche an Sekundarschulen
bearbeitet von
F. Meister.
Mit 58 Figuren. — Preis gebunden **1 Fr.**
(Auf je 12 Exemplare 1 Ex. gratis.)
Schlüssel dazu 60 Cts.
Dass an *guten* Lehrbüchern der Geometrie für die Sekundarschulstufe z. Zt. geradezu *Mangel* herrscht, dürfte jedem Lehrer zur Genüge bekannt sein; umsomehr wird daher dieses neue, den heutigen Anforderungen der Tit. Lehrerschaft in jeder Beziehung entsprechende, in seiner Anlage knapp und übersichtlich gehaltene Lehrmittel begrüsst werden. [O V 251]
— *In allen Buchhandlungen vorrätig.* —

L'Expéditive

Der Hektograph der Zukunft.
Von einem Originale ca. 150 saubere Abzüge. Kein Auswaschen mehr. Ganz dünnflüssige Spezialtinte. Man verlange Prospekte und Probeabzüge. [O V 189]
Jean Kläusli-Wilhelm,
7 Waisenhausquai Zürich I Waisenhausquai 7.

Bierbaums französische Lehrbücher
nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz *(Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.)* **eingeführt.**
Die Schrift ***„Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?"*** *nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.* [O V 211]
Leipzig. Rossbergsche Hofbuchhandlung.

Die **Grammatik** in der
Volks- und Bürgerschule.
Kritische Beleuchtung.
Von **C. Schöler,** Bürgerschullehrer
in **Amstetten** (N.-Österreich). [O V 200]
Im Selbstverlage des Verfassers.
Preis mit Postzusendung **75 Cts.**

Pat. Lehrer

sucht über die Monate Juli und August **freien Aufenthalt** in franz. Institute gegen Erteilung von Unterricht.
Emil Landolt,
Clydach, Glam. England.
(Z 2674 c) [O V 244]

[O V 554]

Ernst Reinh. Voigt
Markneukirchen No. 631.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. [O V 110]
Neuester Katalog gratis.

Pianinos von Römhildt-Weimar

Kunstwerke allerersten Ranges
2 goldene Medaillen und I. Preis
von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 302]

W. Kaiser, Verlag, Bern.

Rufer, H., Exercices et lectures. I Fr. —. 90
" " " II " 1. —
" " " III " 1. 30
Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Fr. —. 40
Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fr. 1. 30
Buchhaltungshefte, enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 4. 80 einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6. 80, einz. 65 Cts.
Rechnungsführungshefte " " " " 4. 80 einzeln Fr. —. 45
Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Geb. Fr. 4. —
Heimatkunde. Geb. Fr. 1. 20
Reinhardt, Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte, brosch. 60 Cts.
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, illustrirte Aufl. Fr. 1. 20
Geographie der Schweiz. Illustr. Fr. —. 55
Wernly, G., Aufgabensammlung f. d. Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen 40 Cts.
II. " Gemeine Brüche 40 Cts.
III. " Dezimalbrüche 40 Cts.
IV. " Vielsatzrechnungen 50 Cts.
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Auflage. 30 Cts.
Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln, 60/90 *cm*: Serie I, Preis Fr. 8. 50, Serie II Fr. 10. —
Der Zeichnenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. 3 Fr. II. Teil: 141 Figuren, kart. 3 Fr.
Stucki, Schülerhefte für Naturbeobachtung 35 Cts.
Schweizer Geographisches Bilderwerk.
Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. [OV 207]
Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, Technologische Tafeln und geogr. Charakterbilder.
Zeichenmaterialien — Heftfabrik.

Soeben erschienen:
Justin Stöcklin,
Schweizerisches Kopfrechenbuch
(O 8689 B) und [O V 181]
Methodik des Rechenunterrichts
im Anschluss an die
Rechenbücher für schweizerische Volksschulen.
II. Teil: 4., 5. und 6. Schuljahr.
384 Seiten in elegantem Leinwandband. **Preis 4 Franken.**
Einzelbüchlein für jedes Schuljahr separat gebunden
Preis Fr. 1. 50.
(I. und III. Teil in Vorbereitung.)

„Das Werk zeigt den gründlichen Kenner und gewandten Methodiker auf dem Gebiete der elementaren Rechenkunst."
Bernische Spezialkommission zur Prüfung der Rechenlehrmittel.

„Hier ist etwas ganz Vorzügliches geboten. In einem Punkt namentlich erscheint uns das vorliegende Buch **tadellos:** Nirgends zeigen sich Lücken, Sprünge, Überstürzungen — in streng methodisch lückenlos fortschreitendem Gange schliesst sich eins ans andere bis zur letzten Seite. **Eine prächtige Arbeit!** Wir freuen uns für die Schule und ihre Lehrerschaft dieses Werkes." *Schweizerisches Ev. Schulbl. vom 16. Febr. 1901.*

„Wir begreifen, dass die Ausarbeitung dieses Werkes Zeit, viel Zeit erforderte. Wer die erschienene Arbeit gründlich prüft, wird seine Freude daran haben. Das Kopfrechenbuch verdient die vollste Anerkennung." *Berner Schulblatt vom 16. Febr. 1901.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie beim Verlag:
Suter & Cie., zum Landschäftler (vormals Brodbeck & Cie.), **Liestal.**

Projektionszeichnen.
Anerkannt beste Modelle hiefür liefert in prima Ausführung (O F 6398) [O V 182] **A. Hurter, Zürich IV.**
Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

Pension „Daheim", Grindelwald.
Mit dem 1. Mai 1901 eröffnet Unterzeichnete an schönster Lage in **Grindelwald** (Berner Oberland) eine Pension für erholungsbedürftige Kinder beiderlei Geschlechts. Da Grindelwald je länger je mehr als Winterkurort sich entwickelt, ist den Patienten Gelegenheit geboten, auch den Winter in dem überaus geschützten Klima zu verbringen. Schulpflichtige Kinder können die dortigen vorzüglichen Schulen besuchen.
Das Haus ist aus Stein erbaut und enthält 15 geräumige, hohe, sonnenreiche Zimmer; elektrische Beleuchtung, Badezimmer, Spielplatz neben dem Hause. Tüchtiger Arzt im Ort. Mütterliche Pflege und Aufsicht. Mässige Pensionspreise, je nach Alter und Ansprüchen, Wäsche inbegriffen. Für Erwachsene von 5 Fr. an. — Adresse bis 1. Mai (O F 6917) [O V 240]
Frau **Steiner-Schellenberg,** Bleicherweg 56, Zürich II
später **Pension Daheim, Grindelwald.**
Referenz: Herr und Frau Pfarrer Strasser in Grindelwald.

Luftkurort Feusisgarten
Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz
Pächter: ***Hch. Brüngger,*** *früher Gottschalkenberg.*
Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [OV226]
Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4—5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden.
Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**

Restaurant Tannenhof Schaffhausen
(O F 6958) **zunächst dem Bahnhofe.** [O V 241]
Säle für 200—500 Personen. Gartenwirtschaft. Gute Speisen, reale Weine, Bier vom Fass. Billige Preise. Vereinen, Schulen, Hochzeiten etc. bestens empfohlen.
Telephon! Tramstation!
A. Uhlmann-Meyer, *Besitzer.*

Hotel & Pension
Posthaus Urigen
oberhalb Unterschächen an der Klausenstrasse.
Neu erstelltes Etablissement in schönster Lage und prachtvoller Aussicht, mit 60 Betten, beste Unterkunft für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Telephon. Fuhrwerke nach beiden Richtungen zur Verfügung. Bescheidene Preise. [O V 237]
Hochachtungsvoll empfehlen sich
J. Jauch & Söhne, Postpferdehalter.

Hotel und Pension Tellsplatte
Vierwaldstättersee.
An der Axenstrasse (Gallerie). In nächster Nähe der Tellskapelle. Ausgezeichnete Dampfschiffverbindung, Telephon. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Lokalitäten für 400 Personen. Für Schulen, Vereine und Gesellschaften besondere Begünstigungen. [O V 210]
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
J. P. Ruosch.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephon 1106.

Ernstes und Heiteres.

Dem scheidenden Lehrer.

Die Sonne sinkt und ihre Strahlen,
Die segnend Feld und Flur bedacht,
In satten Farbentönen malen
Sie Erd' und Himmel, eh' die Nacht
Mit ihrem Mantel, weich und lind,
Umfängt das müde Blumenkind.

Was ist's, dass sie vor ihrem Scheiden
Noch 'mal erglüht, so warm u. traut?
Dass sie, eh' sie das Tal muss meiden,
Mild lächelnd noch zur Erde schaut?
Dass sie gespendet Lieb' und Licht,
Dies Glück verklärt ihr Angesicht.

Schaut nicht der Sämann, wenn der Abend
Zur Erde sinkt in stiller Pracht,
Sich an der Arbeit Segen labend,
Aufs Tagewerk, das er vollbracht?
Strömt nicht durch seine müde Brust
Des Friedens und des Glückes Lust?

Wer ist der Sämann, der im Garten
Der Jugend seine Saaten streut,
Dess' sorglich Pflegen, liebend Warten
Viel Sorge und viel Arbeit beut?
Der das, was seine Seele trägt,
Ins Herz der teuren Jugend legt?

Erzieher, Lehrer ist der Name
Des Mannes, der wie Sonnenlicht
Erwärmt und leuchtet, bis der Same
Gesund und frisch durchs Erdreich bricht,
Und grünt und blüht in Jugendkraft
Und Früchte reiner Schönheit schafft.

Auch Du hast uns der Wahrheit Pforten,
Der Schönheit Himmel aufgetan.
Was die Natur an allen Orten
An Form- u. Farbenreichtum spann,
Das lehrtest Du uns denkend schau'n,
Mit Stift und Pinsel nachzubau'n.

Viel Tausenden, die einst genossen
Die Lehren Dein, hast treu u. schlicht
Der Schönheit Siegel Du erschlossen
Und eine Welt, so gut und licht,
Drin Reinheit nur u. Wahrheit quillt
Und Ebenmass und Schönheit gilt.

Wie aus den Fenstern ferner Hütten
Die Abendsonne widerstrahlt,
So brechen, Dich zu überschütten,
Aus tausend Herzen, jung und alt,
Des Dankes Strahlen, warm und rein,
Als Deiner Arbeit Widerschein.

Auch uns're jungen Herzen möchten
Zum Abschied Lieb' und Dank Dir weih'n
Und einen Kranz ums Haupt Dir flechten
Mit Wünschen für Dein Wohlgedeih'n.
Aus Kindermund tönt inniglich
Der Abschiedsgruss: Gott segne Dich!

Von einer Realschülerin in St. Gallen gesprochen an der Abschiedsfeier des Herrn Schneebeli.

Briefkasten.

Hrn. *J. K. in B.* Ein Verzeichn. der sämtl. Schul. der Schweiz find. Sie in Dr. A. Hubers Statistik des schweiz. Unterrichtsw. 1896 (8 Bde., erhältl. in jeder kantonal. Biblioth., wahrsch. auch in d. Bezirkslehrerbibl.); aber Namen von Lehrern finden Sie darin nicht. Dies. geben die kantonal. Lehrerverzeichnisse. Auskunft üb. d. Lehrerver. gibt d. gleiche Statistik, aber ohne Person. z. nennen. Über die Vorstände der wichtigst. Ver. siehe Schw. Lehrerkalender 1901. — Hrn. *J. W. in D.* In les, des etc. ist der Vokal e = è demi-ouvert et demi-long. (Siehe Sachs-Villatte, Berlin 1900.) — Hrn. *Dr. J. J. in B.* D. Korrespondenz ist richt. angek. Einig. And. war schon läng. gesetzt. — Hrn. *J. E. in L.* Werd. in ein. Beil. (wenn mögl. im Mai) erschein. Die Reprod. ist nicht ganz leicht. — Hrn. *H. M. in B.* Nur die Neuwahl. hab. Interesse.

Soll ich weiter studiren?

Offener Brief an einen jungen Kollegen.

Sie fragen mich, ob ich Ihnen rate, weiter zu studiren. Ich antworte kurz und gut: ja, gewiss — selbstverständlich sogar. Ich möchte geradezu behaupten: jetzt erst, nachdem Sie Ihr Examen hinter sich haben, beginnt das eigentliche richtige, intensive, freie Studium, da Sie von nun an in Ihrer geistigen Arbeit frei Ihre eigenen Wege gehen können. Ich meine nämlich das Studium, das Sie zum ganzen Lehrer, zum wahren Erzieher und Schulmanne machen soll. Denn bisher haben Sie nur den Rohbau des Wissens in Ihrem Geiste aufgerichtet. Es ist mir zwar nicht unbekannt, dass Sie Ihr Examen mit glänzenden Noten bestanden haben, und ich weiss auch vollkommen zu würdigen, was es bei den heutigen Anforderungen bedeuten will, in allen sechs Hauptfächern eine 1 heraus zu bringen. Nichtsdestoweniger sage ich Ihnen, gestützt auf meine Beobachtungen und Erfahrungen, dass auch für Sie ein energisches Weiterstudium notwendig sein wird, wenn Sie Ihren Pflichten als Sekundarlehrer in vollem Umfange gewachsen sein wollen.

Aber freilich, so meinen Sie es ja gar nicht. Sie wollen vielmehr von mir wissen, ob ich Ihnen den Rat erteile, Ihren vier Universitätssemestern noch einige weitere folgen zu lassen, um hierauf vor der Welt als patentirter Gymnasiallehrer oder Dr. phil. paradiren zu können.

Da mache ich Sie dann zunächst darauf aufmerksam, dass zur Zeit in unserm engern und weitern Vaterlande weit eher Überfluss, als Mangel an wissenschaftlichen Fachlehrern zu sein scheint. Die grossen Anmeldungsziffern bei Vakanzen und die Tatsache, dass allenthalben in den grössern schweizerischen Städten eine ziemliche Zahl von diplomirten Fachlehrern (Gymnasiallehrern und Doktoren) auf Stufen unterrichtet, für welche das Sekundarlehrerpatent der entsprechende Ausweis ist, dürfte Ihnen in Hinsicht auf den äussern Erfolg Ihres Strebens nicht gerade ein glänzendes Prognostikon eröffnen. Sind Sie aber gewillt, es darauf ankommen zu lassen, dass Sie vielleicht als Gymnasiallehrer und Doktor zeitlebens zwölf- bis fünfzehnjährigen Kindern die Elemente der Wissenschaften beizubringen haben werden, dann studiren Sie immerhin darauf los, etwas muss immer dabei herauskommen.

Gestatten Sie mir aber, den Gegenstand noch etwas gründlicher zu erörtern. Es kommt in solchen Dingen, wie überall, nicht zum wenigsten auf die Motive an, aus denen man handelt. Ich wette, dass von den Dutzenden junger Lehrer, die alljährlich ihr Gymnasiallehrerpatent und ihren Doktor erwerben, eine ziemliche Prozentzahl sich von der vielleicht nur halbbewussten Meinung hat leiten lassen, zum Unterrichten der Kinder seien sie eigentlich zu gut, will hier sagen: zu gescheidt und zu gelehrt. Das scheint mir nun ein sehr grober Irrtum zu sein. Für die Kinder ist nur das Beste und sind nur die Besten gut genug. Man weiss auch als Lehrer zwölfjähriger Schüler niemals zu viel, aber fast immer zu wenig, und der Verstand des Begabtesten reicht durchaus nicht immer aus, für den Stoff diejenige Form zu finden, in welcher ihn der kindliche Geist am leichtesten aufnimmt und verarbeitet. Je sicherer aber der Lehrer Herr seines Stoffes ist, desto mehr wird er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Form, d. h. auf die richtige Darbietung richten können, und hierin haben die Besten noch fortwährend zu lernen. Ich kann nicht finden, dass ein Gymnasiallehrer oder gar ein Universitätsprofessor darum, weil sie Erwachsene unterrichten, eines höhern Grades von Intelligenz bedürfen, als ein Sekundarlehrer, der es mit unentwickelteren Intelligenzen zu tun hat, oder vielmehr: ich sehe für die Intelligenz des begabtesten Gymnasiallehrers oder Professors einen völlig ausreichenden Spielraum selbst in der einfachen Landsekundarschule, womit selbstverständlich nicht gesagt sein will, dass tatsächlich ungefähr das gleiche Niveau hier und dort vorhanden sei. Und selbst was das Mass des Wissens und Könnens anbetrifft, würden unsere Sekundarschulen nur gewinnen, wenn ihre Lehrer an Extensität desselben ungefähr das ersetzen würden, was die Fachmänner der höhern Schulen an Intensität vor ihnen voraus haben. Bei aller Hochachtung also, die ich vor Ihrem Streben und Wissen habe, kann ich nicht umhin, die Meinung unumwunden auszusprechen, dass Sie zum Sekundarlehrer tatsächlich nicht zu gut sind.

Vielleicht sind Sie aber zu ehrgeizig dazu. Der Ehrgeiz, welcher veranlasst, über das Gewöhnliche und Alltägliche hinaus zu streben und es einer kleinern Zahl als Auserwählte Erscheinender gleich zu tun, ist eine Eigenschaft, die einem jungen Manne, auch wenn er Lehrer ist, sehr gut ansteht. Es kann nun durchaus nicht geleugnet werden, dass Sie als Gymnasiallehrer und Dr. phil. vor Bekannten und Unbekannten a priori mehr vorstellen, denn als simpler Sekundarlehrer. Ich sage a priori; denn am Ende kommt es überall darauf an, was man ist, und nicht darauf, was man scheint oder was man vorstellt. Oder was halten Sie von einem Dr. phil., der, nachdem er einmal sein Examen gemacht hat, die Wissenschaft zeitlebens an den Nagel hängt? Ist er nicht gleich einem Menschen, der das Schwimmen gelernt hat, aber von dem Augenblicke an, wo er der Welt gezeigt hat, dass er's kann, nie mehr ins Wasser geht? Ist er nicht zu vergleichen einem andern, der die Ausweise vorlegt zur Aufnahme in eine Gesellschaft, die sich ernstem Streben weiht, auch das Eintrittsgeld bezahlt, aber dann vom Zeitpunkte seiner Aufnahme an diesem Streben vollständig fern bleibt? Wer lediglich um des Titels willen seinen Doktor sich erwirbt, ist in Gefahr, als einer angesehen zu werden, der etwas sein will, was er nicht ist. Und da die Gelehrten ihn mitleidig als ein lux a non lucendo betrachten, während die Kollegen sich auf die Dauer von seinem Titel nicht imponiren lassen,

so hat er schliesslich eine ganz falsche Rechnung gemacht. Ein Ehrgeiz solcher Art verträgt sich übrigens mit keinem Berufe schlechter, als dem des Lehrers. Wer dagegen vom richtigen Ehrgeiz, d. h. von dem Bestreben, etwas Ausgezeichnetes, Hervorragendes zu leisten, beseelt ist, der findet in der simpelsten Volksschule ein reiches Feld. Ich denke, ein Pestalozzi, ins Moderne übersetzt, wäre noch heute eines ganz andern Masses von Achtung und Ehre vor den Menschen würdig (und würde solcher wohl auch — freilich vorläufig nur im engsten Kreise — teilhaftig werden), als die grosse Zahl der Doktoren, die mit einem Fuss in der Wissenschaft und mit dem andern in der Schulpraxis einer Stufe stehen, welche ihrer Wissenschaft noch nicht bedarf, und die schliesslich weder da noch dort etwas Achtung Gebietendes leisten.

Trotz dem Gesagten rate ich Ihnen in zwei Fällen entschieden an, Ihr wissenschaftliches Studium an der Universität weiter zu verfolgen. Einmal dann nämlich, wenn Sie die Überzeugung in sich haben, in Ihrer Wissenschaft als solcher dereinst volle Befriedigung finden zu können, was wiederum nur dann der Fall sein wird, wenn es Ihnen beschieden sein wird, dieselbe einst ernstlich zu fördern. In diesem Falle gehören Sie als Lehrer, wenn einmal Ihre Zeit gekommen ist, ans Obergymnasium und später auf den Katheder der Universität. Sie wissen aber, wie schon eingangs angedeutet, dass hier das Wort gilt: „viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet". Setzen wir hinzu: und manchem, der berufen und auserwählt scheint, gelingt's infolge ungünstiger Umstände trotzdem nicht. Und weiter in dem Falle rate ich Ihnen ein weiteres wissenschaftliches Streben an, wenn Sie in Ihrem Herzen nicht die Kraft der Liebe und der Selbstentäusserung finden zu können glauben, ohne welche der Unterricht an Kindern niemals zum segensvollen Werke werden kann. Es ist in der Tat so: man kann zufolge seiner geistigen und gemütlichen Anlagen ein vortrefflicher Lehrer auf einer Stufe sein, wo man nur gereifte und mindestens gute Intelligenzen vor sich hat, würde aber auf einer untern Stufe, wo es zerstreute, oft sehr mässig begabte, jedenfalls aber geistig unentwickelte Kinder zu unterrichten gilt, kläglich Fiasko machen. Denn diese jungen Leutchen verlangen von dem Lehrer, dass er ganz zu ihnen hinuntersteige, in ihrer Sprache rede, mit ihnen denke und empfinde, kurz: ein Mass von Liebe, Geduld und unterrichtlicher Kunst, das eben nicht jedem gegeben ist und nicht von allen gelernt werden kann oder gelernt werden will. Überlegen Sie sich genau, ob Sie wirklich die Veranlagung nicht besitzen, bzw. ob es tatsächlich keinen Reiz für Sie hat, ein Meister der Schule im besten Sinne des Wortes zu werden, und die Befriedigung Ihres Lebens zu suchen und zu finden in der Liebe der weichen, empfänglichen, jungen Herzen, in der Überzeugung, an dem Lebenswerte der jungen Seelen ein schönes Stück mitgearbeitet zu haben. Denn es ist eine Tatsache, deren Tragweite Sie sich nicht verhehlen dürfen, dass derjenige, der auf untern und mittlern Stufen als ein Meister der Erziehungskunst unterrichtet, seinen Zöglingen fürs Leben weit mehr mitzugeben in der Lage ist, und darum, vom idealen Standpunkt ausgesprochen, einen dankbareren Beruf hat, als der Fachmann, der auf obern Stufen seine Wissenschaft dozirt.

Und noch eines, mein junger Freund! Wie Sie gehört haben, ist an Schulmännern, welche in einem oder wenigen Fächern Gutes oder Hervorragendes zu leisten im stande sind, zur Zeit in unserem Lande nicht gerade Mangel. Wohl aber scheint mir ein ganz auffallender Mangel noch heute vorhanden zu sein an wahrhaften Pädagogen, welche neben einer guten allgemein wissenschaftlichen Bildung einen hinlänglichen Fonds von Kenntnissen in oder doch von Verständnis für alle Schulfächer die Lust und die Fähigkeit besitzen, die spezifische Seite ihres Berufes zum Gegenstande ihres Studiums zu machen. Wie viele Lehrer sind mit dem neuesten Stande psychologischer Forschung, mit den Originalwerken der pädagogischen Schriftsteller, mit der Organisation des Schulwesens in den wichtigsten Kulturstaaten und vor allem auch mit der Entwicklung des Unterrichts in den verschiedenen Fächern also vertraut, dass sie von sich sagen könnten: In meinem Fach (d. h. hier in meinem Beruf) stehe ich auf der Höhe meiner Aufgabe? Wo sind die Männer, die auf Grund solcher Bildung, sowie als wirkliche Künstler des Unterrichts den vollen Anspruch darauf haben, im Schulwesen direktive Stellungen einzunehmen? Man findet heute bei Vakanzen zwanzig Fachlehrer für einen; aber findet man auch zwanzig Seminardirektoren, Schulinspektoren, Schulvorsteher (nicht zu reden von den Lehrstühlen der Pädagogik an den Universitäten, die man mit Unrecht aus den Kreisen der Philologen zu besetzen pflegt) u. s. w. für einen? Nicht solche nämlich sind gemeint, die sich allenfalls wählen lassen, weil ihnen solch eine Stelle konvenirt, sondern Männer, die nach jeder Hinsicht das geistige Rüstzeug für solch verantwortungsvolle Stellung in sich haben. Nein, diese letztern sind im Lehrerstande noch immer äusserst dünn gesät, und doch würde ein Überfluss in dieser Richtung unserem Schulwesen weit besser frommen, als die vorhandene Überproduktion an quasi Fachgelehrten. Wenn Sie, nachdem Sie sich nun einmal für den Lehrerberuf entschieden haben, nach Lorbeeren gelüstet, so liegen nach meiner Ansicht nach der angedeuteten Richtung hin die schönsten und kostbarsten. Werden Sie, wenn anders Sie das Zeug dazu in sich fühlen, ein wahrer Fachmann des Lehrberufes. Der Weg hiezu führt meines Erachtens zunächst in die Schulpraxis, später allerdings vielleicht nochmals und dann mit weit gröserem Nutzen in den Hörsaal. *St.*

Une erreur pédagogique.

Dans la Suisse romande, — et je suppose qu'il en va tout de même ailleurs, — l'école primaire est victime d'une erreur qui compromet singulièrement les ré-

sultats de l'enseignement. Et cette erreur est si visible, elle crève à tel point les yeux qu'il ne faut pas en chercher les causes dans l'aveuglement général. *La question financière,* selon nous, fait seule obstacle à des réformes qui s'imposeraient. Chez nous, on pense qu'il est sans inconvénient que les classes inférieures de l'école primaire aient des 30, 40, 50 élèves. J'en connais, dans le canton de Vaud, de 60 élèves et plus. C'est un comble! Conçoit-on la besogne que peut faire un maître avec une telle ribambelle de gosses? Aussi étonnez-vous après cela que Vaud occupe, dans la statistique du recrutement fédéral, un rang qui n'a rien de glorieux!

Je suppose qu'il n'est pas besoin de longues considérations abstraites pour faire éclater l'absurdité du système. C'est à l'âge de 7 à 12 ans que l'enfant a le plus besoin d'être guidé et soutenu assidûment. C'est alors que son esprit, encore peu ferme, a de la peine à se fixer. C'est alors qu'on ne peut guère lui demander un long effort qu'à condition de l'intéresser *individuellement* à la leçon, en l'appelant sans cesse à utiliser les quelques notions qui lui viennent de sa petite expérience, en l'obligeant à trouver lui-même ce qu'on lui a fait pressentir habilement; bref, *il faut que ce soit l'élève qui fasse la leçon.* Si c'est vous, le maître, qui parlez et expliquez sans cesse, l'élève ne vous suit plus, et il ne vous suit plus non parce qu'il ne veut pas, mais parce qu'il ne peut pas.

Or, comment voulez-vous que la leçon garde l'aspect d'un entretien entre les élèves et le maître (c'est à dessein que je place les élèves au premier plan), si vous réunissez 40 gamins en une seule classe? C'est littéralement impossible. Que dis-je? c'est plus qu'impossible, c'est absurde!

Qu'on instruise des jeunes gens de 15 à 16 ans par groupes nombreux, de 50 ou de 60, ce n'est certes pas à recommander non plus, mais ça ne serait en somme pas si incongru ni si néfaste. A cet âge l'esprit se suffit déjà; il est généralement assez vigoureux pour s'assimiler la pâture qu'on lui jette *ex cathedra;* en tout cas, le déchet sera moins considérable que dans les classes enfantines.

De 7 à 12 ans, pour porter tous ses fruits, un enseignement ne devrait jamais s'adresser à plus de 15 élèves, mettons 20 au maximum.

Ne nous le dissimulons pas, *c'est là qu'il en faudra venir,* et tant qu'on n'en aura pas passé par là, les méthodes modernes, qu'on prône tant et dont nous sommes très partisan, ne seront qu'une plaisanterie et une duperie.

Malheureusement, il est à prévoir que nous devrons patienter encore avant d'obtenir de telles réformes. J'y vois deux obstacles:

1° *Les locaux.* Le nombre d'élèves n'est pour le moment pas considéré comme une question pédagogique; il est subordonné au caprice de l'architecte... Les salles de notre collège ont telle étendue, dit-on, — nous logerons dans celle-ci 50 élèves de 8 à 10 ans, et dans celle-là 30 de 16 ans. Question de mètres-cubes!

2° *Le nombre des maîtres* qu'il faudrait doubler, voire tripler, si nos desiderata étaient pris en considération. Sans doute, ce serait un surcroît de charges et l'Etat en a déjà d'assez lourdes. Qu'importe! il faut commencer par faire le nécessaire, dût-on se retrancher tout le superflu. En ces matières, la question d'argent ne devrait pas compter. Vous aimez à vivre dans un pays de démocratie, vous en faites peut-être gloire? Fort bien, mais prenez garde, pour être conséquents avec vous-mêmes, vous êtes tenus de considérer qu'en fait d'instruction publique, on n'a rien fait, tant qu'il reste quelque chose à faire! *Ed. Montandon.*

Aus dem Aargau.

(*a*-Korespondenz.)

Im „Kulturkanton" hat sich jüngst ein Stück „Kulturkampf" abgespielt, in dessen Mittelpunkt der in allen Kreisen der Stadt und der Lehrerschaft des Kantons vermöge seiner Tüchtigkeit und seines strammen Korpsgeistes angesehene Hr. Hengherr, Lehrer in Aarau, ist.

Bei Anlass der Grossratswahlen hatte sich Hr. H. in einer Vorversammlung der freisinnig-demokratischen Partei das Wort erlaubt, um in mannhafter und gut aufgenommener Rede für die fortschrittlich-freisinnigen Prinzipien und deren Verfechter einzustehen und namentlich für die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Ultramontanismus eine Lanze zu brechen.

Ohne dass der Redner deshalb einer Persönlichkeit der gegnerischen Partei zu nahe getreten wäre oder überhaupt nur deren Namen genannt hätte, wurde im „Aarg. Tagbl." sofort gegen ihn losgeschlagen und vom politischen Schulmeister und seiner Tätigkeit in einer das Ansehen der Schule und ihrer Lehrerschaft schädigenden Weise gesprochen und geschrieben. In die Tonart des A. T. stimmten im Chor sofort auch die klerikalen Blätter des Kantons ein. Schon glaubten sie, ihres Opfers sicher zu sein und Hrn. Hengherr vogelfrei erklärt zu haben, als auch die Freisinnigen aufstunden und zunächst in den „Aarg. Nachr." für das Recht der freien Meinungsäusserung der Lehrerschaft in die Schranken traten. In der schwarzen und schillernden Presse wurde fortgefahren, Hrn. H. lächerlich zu machen und in ärgster Weise über ihn und damit über den ganzen Stand herzufallen.

Die städtische Lehrerschaft von Aarau erklärte sich ihrem Kollegen solidarisch, zugleich gegen die im A. T. ausgesprochene Tendenz protestirend, „welche die Lehrer als Bürger mindern Rechtes erklären möchte", und sich dagegen verwahrend, „wenn uns von seite irgend einer politischen Partei ein dem freien Bürger zustehendes Recht geschmälert oder gar abgesprochen werden wollte, die dasselbe doch für sich und ihre Angehörigen in vollem Masse beansprucht."

„Wir erklären," so heisst es in dem Protest der Lehrerschaft, „die persönliche Verunglimpfung eines Lehrers durch das A. T., der seine Pflicht voll und ganz erfüllt, als eben so unnobel wie ungerecht. Wir protestiren dagegen, nicht nur vom Standpunkt des betreffenden Lehrers und der Lehrerschaft aus, sondern ganz besonders auch im Interesse der Schule und der Jugendbildung überhaupt, indem auf solche Weise die Arbeit der Schule diskreditirt und ihre Wirksamkeit untergraben wird. Wir sehen uns veranlasst, Äusserungen der Presse, wie die genannte, mit verantwortlich zu erklären, wenn über zunehmende Unbotmässigkeit der Jugend und Verrohung der heranwachsenden Geschlechter geklagt werden muss."

Diese mannhafte und treue Inschutznahme des Kollegen von seite der städtischen Lehrerschaft fand ein Echo und eine kräftige Unterstützung im Schosse der gesamten freisinnigen Lehrerschaft des Kantons. Der Vorstand des kan-

tonalen Lehrervereins (Präsident Seminarlehrer Fritz Hunziker) nahm für den in der Person des Hrn. Hengherr angegriffenen aargauischen Lehrerstand Stellung in einer Kundgebung, aus der auch extra muros folgende Sätze interessiren werden:

„Wir würden weder politische Hetzer, noch unlautere Agitationen in Schutz nehmen, das sei ferne von uns; aber das freie Wort soll auch dem Lehrer jederzeit gewahrt bleiben. Unsere Mitbürger sollen wollen, dass jede politische Anschauung, mit parlamentarischem Anstande vorgetragen, wie dies an der Volksversammlung in Aarau geschah, vom Vereine den Statuten gemäss geschützt wird. Was der Lehrer in Ausübung seiner bürgerlichen Rechte und Pflichten tut, soll nicht auf das Gebiet der Schule hinübergezogen werden, da dadurch die Interessen der Schule und der Jugendbildung diskreditirt und das Ansehen der Lehrer untergraben werden. Wahren wir die Interessen der Schule und unseres Standes."

So der Vorstand des A. L. V., dessen Präsident s. Z. Hr. Hengherr gewesen ist.

Infolge dieser Vorgänge ist wieder einmal Anlass geboten worden, über die politische und bürgerliche Stellung der Lehrerschaft nachzudenken und dieselbe im Sinne der unabhängigen Freiheit zu präzisiren. Die aargauische Lehrerschaft ist in wackerer und mannhafter Weise für ihr hart angefochtenes Mitglied eingestanden; sie hat die Rechte des Lehrerstandes als Republikaner gewahrt und sich dadurch selbst geehrt.

Was wir bei uns im Aargau erlebt haben, wird auch die Lehrerschaft ausserhalb des Kantons mahnen, ihrer bürgerlichen Stellung und Aufgabe zu gedenken; sie wird auch jede Zumutung entwürdigender Subordination mit republikanischem Stolze abzuweisen die Kraft und den sittlichen Mut haben.

Schulbesuche in einem Hochtal des Wallis.

Von Dr. *J. Jegerlehner.*

Zwischen Rhonegletscher und Genfersee liegt, ungefähr in der Mitte, nach Süden zu das Val d'Anniviers, deutsch Eivischtal. Von der Matterhorngruppe erstrecken sich zwei grosse Gletscher in langen Eiszungen nach Norden. An ihren Enden entspringen, ungefähr in gleicher Höhe, die beiden Quellen der Navigence, die in siebenstündigem Laufe das Tal durchfliesst und sich bei Sierre in die Rhone ergiesst.

In den fünf Patois sprechenden politischen Gemeinden sind Chandolin, St. Luc, hoch oben am Talhang gelegen, und Vissoye, der Hauptort, die kirchlichen Zentren.

Vissoye, 1220 *m.* Am Morgen des 4. Januar stehe ich 1/4 vor 8 Uhr oben auf der steinernen Treppe eines Hauses, das mir ein Freund als Schulhaus bezeichnet. Die Lehrerin, etwas erstaunt über den Besuch, sucht ihre noch unfertige Toilette zu verbergen, was ihr in der Dunkelheit auch ganz gut gelingt. „Sie gestatten, dass ich Ihrem Unterricht eine Weile beiwohne?" „Ich will schnell den Herrn curé fragen gehn," entgegnete sie mit leichtem Erröten. „Bitte, bemühen Sie sich nicht, ich habe die Erlaubnis schon eingeholt." „Dann wollen Sie nur gefälligst im Schulzimmer Platz nehmen, der Unterricht wird gleich beginnen."

Ich setzte mich neben den grossen Steinofen, der das Zimmer schon ordentlich erwärmt hatte, ohne die prächtigen Eisblumen (Doppelfenster kennt man im Eivischtal nicht) zu trüben. Einige Kinder stehen schon um den Ofen, fortwährend langen andere an. Verwundert staunen sie den fremden Mann an, dann tun sie, als ob sie solcher Besuche gewöhnt wären.

Von links und vorn dringt aufdämmerndes Licht herein. Zwischen den beiden Fenstern der Front hängt die Wandtafel, auf der das Geschriebene infolge der Blendung kaum lesbar ist. Die Mauerwände bekleidet der reichste Schmuck, den ich in den sechs Schulen des Eivischtales gesehen, bestehend aus zwei Heiligenbildern, der kleinen Tabelle der nützlichen Vögel und drei kleinen Wandkarten.

Ungefähr um 8 Uhr eröffnet die junge Lehrerin den Unterricht mit einer langen Litanei. „Bonjour, mademoiselle," tönt es jetzt aus hellem Kindermunde, sobald die Türe aufgeht. Die Mützen fliegen auf den Ofen, die Schultasche aus selbst gesponnenem Zeug oder die hölzerne auf dem Rücken tragbare Bücherschachtel bleibt auf der Sitzbank, da unter dem Tisch kein Platz ist. Appell! 38 Anwesende; bis gegen 10 Uhr werden es 50 sein. Jetzt beginnt der Katechismus. Fünf Fragen werden durch die Bankweg abgefragt, so dass jede etwa sechsmal dran kommt. Die Kinder leiern die Antwort verständnislos her. In dem Tenor der Fragen, was ist der Glaube, was ist die Sünde, wie heissen die Kapitalsünden, liegt so viel Scholastik, dass die Schüler unmöglich den Sinn herausfinden können. Man wird es ja auch nicht verlangen.

Zu hinterst auf der fünften Bank sitzen die Kleinen, die für sich eine Abteilung bilden, rings herum wie um einen Wirtshaustisch, und eine ältere Schülerin katechisirt mit ihnen. Neben dem struppigen, ungewaschenen Schwarzkopf sitzt das blonde Hotelstöchterlein, denn sämtliche Hoteliers des Tales, alles einfache Bauernleute, schicken ihre Kinder in die Dorfschulen, die gerade diesem Umstand manche Verbesserung zu verdanken haben.

Sobald die Lehrerin, in die schlichte Landestracht gekleidet, ihre jungfräuliche Schüchternheit etwas überwunden, bringt sie den Unterricht in Fluss. Nachdem ich noch einen Blick in die saubern Hefte geworfen, verabschiede ich mich von den Kindern, die trotz der unbequemen Enge der Bänke sich mit Eichhorn ähnlicher Behendigkeit erheben und mir ein freundliches „bonjour Monsieur" nachrufen.

Zinal 1680 *m.* Während Zinal im Hochsommer ausschliesslich ein Aufenthaltsort der Fremden ist, ziehen die Bewohner von Quimet, Mission, Ayer und zum Teil von Vissoye und Grimentz von Ende Dezember bis Mitte Februar nach Zinal, um in den dortigen Chalets das Heu zu verfüttern. Einfachere Schulverhältnisse als hier werden in unserm Vaterlande kaum zu beobachten sein. Unsere Grosseltern auf dem Lande müssten lebhaft an ihre eigene Jugendzeit zurückdenken, wenn sie die junge Generation von Zinal in der Schule sähen. Das Aufsuchen des Schulhauses ist ein schweres Unterfangen. Ein Unkundiger sieht es gar nicht. Vor einigen Jahren hatte man einen Neubau für die Schule errichtet; als er fertig da stand, schmuck und stattlich, trat ihn die Gemeinde einem Hotelier als Dependenz ab, und so blieb die Schule, wo sie heute noch ist. Doch wird sie gleichwohl bald weichen müssen, denn daneben erhebt sich, am Neujahrstag 1901 eingeweiht, die neue Kapelle geräumig und schön, und da passt die elende Schulhütte schlecht dazu.

Doch treten wir ein. Im Plainpied liegt das Zimmer der Gemeindeschule von Ayer. Der Lehrer, ein Anniviarde, heisst uns freundlich willkommen. Das mit 40 Kindern vollgepfropfte Zimmer ist so niedrig, dass mein Scheitel die Decke berührt. Da die Mädchen im obern Klassenzimmer unter der Leitung der Pfarrersköchin handarbeiten, werden die Knaben der Schule von Ayer und Mission zusammen unterrichtet. Wegen Platzmangel dürfen die Kleinen aber zu Hause bleiben.

Rechts vom Eingang steht der steinerne Wärmespender, auf dem sich 40 Mützen aufhäufen, links in der Ecke das Pültchen des Lehrers, und gleich dahinter das kleine Wandtäfelchen, zur Hälfte von der Lehne des Pultes verdeckt; der Lehrer weiss sich jedoch zu helfen, er benutzt gleich die ganze dunkle Arvenwand als Schreibfläche. Ein Verschlag, die Wohnstätte des Lehrers, nimmt einen Viertel des Zimmerraumes weg, und die Schüler, die auf den vier Schulbänken dahinter sitzen, sehen weder Pult noch Tafel. Doch diese Bergkinder, die draussen Sturm und Wetter trotzen, folgen in ihrem Versteck willig der unsichtbaren Hand des ehrsamen régent. Vier winzige Fensterchen im Rücken und je eines zur Seite lassen das spärliche, durch Rauhreif noch gedämpfte Licht hereinfallen. Auf einer Bank korrigirt der Lehrer von Mission Schülerhefte.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr klettere ich die steilglattgefrorene Treppenleiter hinauf, die zur Schule von Mission führt. Es ist noch völlig dunkel, da die Sonne nur von 10—1 Uhr über dem Horizonte steht. Zum Katechisiren braucht es übrigens kein Licht. Die Kinder, welche zu Hause ihre Fragen nicht gelernt, werden ins Pfarrhaus geschickt, d. h. in jene Dependenz, wo der Vikar von Vissoye, ein freundlicher, wohlmeinender Mann, seinen Sitz aufgeschlagen. Das ist ein

schwerer Gang für die Kinder, denn sie werden von den Ihrigen beobachtet und zu Hause tüchtig ausgescholten. Das Schulzimmer erscheint in grösseren Dimensionen, als das darunter liegende, weil das Bett des Lehrers durch keinen Verschlag abgegrenzt ist. Hände und Nase der Kinder sind noch ganz rot, obwohl es anfängt, hübsch warm zu werden. Infolge des hohen Temperaturunterschiedes draussen und hier stellt sich eine rasche natürliche Ventilation durch die dünnen Holzwände ein, so dass man es in der Atmosphäre im Stübchen ordentlich aushalten kann. Im Freien zeigt das Thermometer — 20° C.

Morgens 7 Uhr läutet auch in Zinal, wie in den übrigen Kirchdörfern des Tales und auch auswärts die Kapelle die Frühmesse ein, der die Schüler ebenfalls beiwohnen sollen. Viele tun's, andere nicht. Einige Familien wohnen nun auf der Alp de Lirec, 2150 m, also hoch über Zinal, von wo die Kinder bis zur Schule eine Stunde Wegs zurückzulegen haben und das Doppelte für den Heimweg. Diese armen Kleinen müssen also morgens 6 Uhr von zu Hause fort. Das harte Stück Roggenbrot, das sechs Monate alt sein kann und den Bissen Käse kauen sie unterwegs. Ohne etwas Warmes genossen zu haben, da der Eivischer selten warm frühstückt, langen sie um 7 Uhr in der Kapelle an, wo sie nun in dem ungeheizten Raum eine ½ Stunde bei grimmiger Kälte schnattern. Dann flüchten sie sich zum lieben Ofen im Schulzimmer. Doch nie käme ein Klagelaut über ihre Lippen; so haben es ihre Eltern ja auch gemacht, und dass man es anders tun könnte, fällt ihnen nicht ein.

Der Lehrer ist unterdessen zum Rechnen übergegangen, wobei er vorsichtigerweise nur die bessern Schüler antworten lässt, die ganz hübsche Beispiele, aus dem praktischen Leben geschöpft, lösen. Beim Lesen geht es, der Reihe nach, schon weniger gut. Die Kinder sehen auch die Buchstaben kaum und müssen das Buch gegen das Licht drehen. „Bitte, Herr Lehrer, wollen sie vielleicht etwas Geographie oder Geschichte treiben?“ „Es tut mir leid, wir haben die Karte noch nicht heraufgezügelt.“ „Auf Wiedersehen heut Abend beim Hrn. Pfarrer.“

Am Abend sind die Spitzen des Dorfes mit der Lehrerschaft beim Vikar zu Tische geladen, wo bei einem guten Glas Wein manches Wort gesprochen wird, aber nicht über die Schule. (Forts. folgt.)

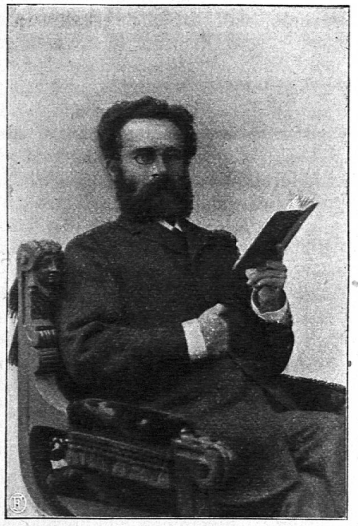
† Friedrich Geiger.

Basel. Donnerstag, den 14. März, erschütterte die Trauerkunde, Hr. Friedrich Geiger, Lehrer an der Töchterschule, sei unerwartet gestorben, manches Lehrer- und Schülerherz, und weite Kreise von Basels Bevölkerung. Wer den rüstigen Mann tags vorher in der Schule an der Arbeit gesehen, mit ihm ein Wort getauscht, ihm auf der Strasse begegnet, wollte an die Nachricht nicht glauben. Leider war sie Wahrheit, herbe Wahrheit. Kollege Geiger hatte am Abend vorher in seinem Garten Spalierbäume beschnitten, dann voll Munterkeit mit den Seinen sich zum Abendessen gesetzt, da traf ihn ein Hirnschlag, der am folgenden Morgen sanft sein Leben auslöschte, ohne ihm die Besinnung auf einen Augenblick wieder verliehen zu haben. Ein Schlag —, so leicht hat er ihm das Sterben gemacht, so unsagbar schwer seine Hinterlassenen betroffen, so schmerzlich fühlbar eine Lücke in die Schule, in den Freundeskreis gerissen.

Friedrich Geiger, 1851 in Hermatingen geboren, mit zwölf Jahren schon vaterlos geworden, war von 1868—71 strebsamer Zögling des Seminars Kreuzlingen. In Rheinklingen erhielt er seine erste Lehrstelle. Seine geliebte Mutter hatte noch die Freude erlebt, dass der Sohn selbständig geworden, dann nahm ein Hirnschlag die Fünfzigjährige aus dem Leben hinweg. Dies frühe Verwaistwerden war ein kalter Reif in die sonst glückliche Zeit seiner ersten Lehrerwirksamkeit. Bald erfasste den Lernbegierigen die Wanderlust, er widmete sich in Neuchâtel und Bern weitern Studien und bestand 1876 die thurgauische Sekundarlehrerprüfung mit gutem Erfolg. Gleich darauf wurde er an die Sekundarschule *Eschlikon* gewählt, in welcher Stellung er vier Jahre lang mit Eifer und Geschick arbeitete, viel Anerkennung erntete und die Geliebte seines Herzens fand.

1880 folgte er einem Rufe an die zweiteilige Sekundarschule *Emmishofen-Kreuzlingen,* 1885 einem solchen an die Mädchensekundarschule *Basel,* von wo er zwei Jahre später an die Töchterschule übertrat. Fast 14 Jahre hat er an dieser Anstalt segensreich gewirkt, hauptsächlich als Fachlehrer für mathematische Fächer. Allmälig rückte er an die Oberklassen vor, in den letzten Jahren war ihm der Unterricht an der merkantilen Abteilung übertragen. Mit grossem Eifer benützte er jede freie Stunde, um sich durch Besuch von Vorlesungen oder durch Privatstudium gründlich in die neuen Gebiete einzuarbeiten und zu vertiefen. Daneben erteilte er mit Vorliebe Unterricht im Italienischen in Abendklassen für Töchter.

Freund Geiger verstand im Leben die grosse Kunst, mit Zeit und Kraft vorzüglich zu haushalten, nicht im Vielerlei sich zu verlieren, sondern weniges zu betreiben, dies aber gründlich und allseitig. Daneben hatte ihm Mutter Natur noch ein wertvolles Angebinde verliehen, das schönste, das sie einem Lehrer geben kann, das jeder haben sollte, aber leider von sich aus sich nicht erwerben kann: ein immergleiches frohes Gemüt, das nicht eifert, nie schilt, nie zürnt, eine Ruhe, die am Abend wie am Morgen, vor den Ferien wie nachher, am Ende des Schuljahres wie am Anfang desselben sich gibt, die den Dreissiger vom Fünfziger nicht unterscheidet.



Friedrich Geiger.

Solche Gabe bahnt sich Weg in die Herzen der Kleinen und Grossen, bildet sichern Ankergrund für die Liebe, schafft dauerndes Glück. Der Verstorbene ist sich bewusst gewesen, dass er solches geniesse, hat es dankbar anerkannt, dass ihm die Lehrerlaufbahn in stets reicherem Masse Rosen gestreut, dass sein Lehrerglück ausreifen durfte in einem ungetrübten Familienglück, genossen im selbstgegründeten sonnigen Heim am Rhein, an der Seite einer trefflichen Gattin, umgeben von drei hoffnungsvollen Kindern, zwei Söhnen und einer Tochter.

Der Glückliche, dem sein Los so lieblich gefallen, hat im Leben noch manch Schönes zu gestalten sich ausgedacht, hat schon sich gefreut, im kommenden Herbst seinen 50. Geburtstag und bald darauf seine silberne Hochzeit feiern zu dürfen, nun sind all die schönen Pläne mit ihm zu Grabe gebettet worden. Er hat nicht ein langes Leben zu verzeichnen, aber ein recht glückliches, ein Leben voll Sonnenschein. Darin liegt ein gar schöner Trost für die vielen, denen er lieb geworden und die um ihn trauern. Wer viel Liebe gesät, dessen Andenken bleibt im Segen. *J. Hb.*

SCHULNACHRICHTEN.

Berset-Müllerstiftung. Auf die zahlreichen Anfragen hin, die uns über Eröffnung des Lehrerasyls in Bern (Berset-Müllerstiftung) zugegangen sind, können wir mitteilen, dass der *Revue* (Lausanne) aus Bern geschrieben ward: Die Kommission, welche das Departement des Innern zur Ausführung des Testamentes der Frau Berset-Müller eingesetzt hat, d. h. M. Elie Ducommun, Präsident, Frau Haynel-Müller, Sekretärin und Frl. B. Trüssel, Vorsteherin der Haushaltungsschule Bern, Direktor Guex, Lausanne und Schuldirektor K. Egli, Luzern, versammelte sich letzten Samstag in Bern. Nach Abzug der

Vergabungen an alte Bediente verblieben aus dem Legat der Frau Berset-Müller zirka Fr. 19,000, sowie das Melchengut bei Bern (zwischen Muri und Gümligen) zur Verfügung zu gunsten von Lehrern und Lehrerinnen, die über 50 Jahr alt und wenigstens 20 Jahre im öffentlichen oder privaten Schuldienst gewirkt haben. Die Kommission schlägt vor, das Wohnhaus auf dem Melchenbühl, zweistöckig, mit 8 und 4 Fenstern, einzurichten, so dass neben einem Speisesaal, Lesesaal etc. Zimmer für 10 bis 12 Pensionäre vorhanden wären, die im Frühling *nächsten Jahres* Aufnahme finden könnten. Wenn alle Renten fällig geworden sind, so wird die Zahl der Aufzunehmenden vermehrt werden können.

Lehrerwahlen. Gymnasium der Stadt Bern: Hr. Dr. *H. Rotenbühler* von Trachselwald und *Meinr. Schneelin* von Davos. — Kantonsschule Luzern, Kl. I der Realabteilung: Hr. *J. Troxler,* Schulinspektor Schüpfheim. — Seminar Wettingen (Franz.): Hr. *R. Byland.* — Sekundarschulen: Unterseen: Hr. *Al. Zimmermann* von Luterkofen; Wynigen: Hr. *Ed. E. Rihs* von Meinisberg; Langnau: Hr. *R. Schwab* von Dotzigen. Stein, App. A.-Rh.: Hr. *J. Eugster* von Trogen. — Knabenprimarschule Zug: Hr. *Ant. Seitz* in Brunnen. Liestal: Hr. *G. Schaub* in Rotenfluh.

Appenzell I.-Rh. Der h. Grosse Rat erklärte sich in seiner Sitzung v. 1. April a. c. prinzipiell einverstanden mit der Anstellung eines zweiten Lehrers an hiesiger Realschule. Für die nötigen Lokalitäten hätte die Schulgemeinde Appenzell (Dorf) besorgt zu sein. Wie ich von massgebender Seite vernehme, soll für die genannte Stelle Hr. Reallehrer Sonderegger von Oberegg ausersehen sein.

Mittwoch 17. April fand in Appenzell die sog. *Schülerbäumeverteilung* statt. An diesem originellen Anlass werden an sämtliche Schüler, welche dieses Frühjahr der Alltagsschule entlassen werden, Obstbäume abgegeben. Der kant. landw. Verein, welcher die Festlichkeit seit Jahren arrangirt, bezweckt hiedurch die Förderung des Obstbaues in unserm Halbkanton und zwar nicht ohne Erfolg. *-h-*

Bern. Sonntag, den 5. Mai 1901, wird in Bern die Abstimmung über den Bau eines neuen Primarschulhauses auf der Brunnmatte stattfinden. In seiner Sitzung vom 13. April hat der Stadtrat *einstimmig* beschlossen, diese Vorlage der Gemeinde zur Annahme zu empfehlen. Durch diesen Neubau wird ein dringendes Bedürfnis des Friedbühlschulbezirks befriedigt und auch für den angrenzenden Sulgenbachbezirk wird dadurch mehr Raum geschaffen. Es ist zweifellos, dass die Gemeinde Bern diese Vorlage mit grossem Mehr annehmen wird. *e.*

— *Stadt Bern.* Am 15. April fand die Einweihung des neuen Spitalacker-Schulhauses statt. Der erste Teil der Feier wurde in der Johanniskirche abgehalten, wo Hr. Gemeinderat Schenk, städtischer Schuldirektor namens des Gemeinderates und Hr. Dr. Moser namens der Schulkommission sprach. Hr. Pfr. Andres, ebenfalls Mitglied der Schulkommission, sprach den Segen. Auf diesen ersten Teil der Feier folgte die Besichtigung des Schulhauses und die Bewirtung der Kinder. Es wurde Milchkakao und Weinbrot verabreicht.

Das Schulhaus, am Nordausgang der Kornhausbrücke gelegen, macht den Eindruck eines soliden Bauwerkes, welches sich, wenn auch alles Luxuriöse vermieden ist, ganz hübsch präsentirt. Die Kosten betragen nach Devis Fr. 628,000. Die 24 zur Verfügung stehenden Schulzimmer sind nun schon sämtlich in Anspruch genommen, da die Breitenrainschule 26 Klassen zählt. Die zwei überschüssigen Klassen sind im alten Breitenrainschulhaus untergebracht.

— *Langnau.* (Korr.) Das Emmental ist durch seinen Kinderreichtum bekannt; die Gemeinde Langnau macht hierin keine Ausnahme, in 33 Primarklassen werden ungefähr 1500 Kinder unterrichtet und die Sekundarschule zählte im abgelaufenen Schuljahre in sechs Klassen 174 Schüler. Da die Ausgaben für die Schule schwer auf der Gemeinde lasten, so kann diese die Schule und die Lehrer nicht so stellen, wie manche Schulfreunde gern wollten. Da ist es denn verdankenswert, wenn Private mit ihren Mitteln zu Hülfe kommen und mit ihren Leistungen da eintreten, wo die der Gemeinde nicht hinreichen.

Ein solcher Schulfreund ist Samstag, den 30. März, nach längerer Krankheit im Alter von 65 Jahren von uns geschieden: Hr. a. Nationalrat *Gottfried Joost,* der sich um die Schulen unserer Gemeinde grosse Verdienste erworben hat. Zwanzig Jahre lang war er Präsident der Sekundarschulkommission; die Sekundarschule hat ihm viel zu verdanken. Aber seine Fürsorge umfasste sämtliche Schulen und sämtliche Schüler, und gross ist die Zahl derer, die auf seinen Rat, seine Empfehlung hin oder infolge finanzieller Unterstützung einen Lebensweg einschlagen konnten, der ihnen sonst abgeschnitten gewesen wäre. Ganz besonders aber sind es die von Hrn. Joost organisirten und subventionirten Schulausflüge, die unvergesslich bleiben werden. Er hat dafür gesorgt, dass sie auch in Zukunft in gewohnter Weise fortgesetzt werden können. Mit je etwa 170 Kindern machte er in früheren Jahren alljährlich einen Ausflug an den Vierwaldstättersee, letzten Sommer, da nun die Burgdorf-Thun-Bahn benutzt werden konnte, ins Berner Oberland. Die Schüler zahlten an die Reisekosten, was ihnen die Eltern gaben: nahezu den vollen Betrag, nur einen beliebigen Teil desselben oder gar nichts. Auf die Vermögensverhältnisse sollte dabei keine Rücksicht genommen werden. Hatte ein Kind einen wohlhabenden, aber knauserigen Vater, der jeden Batzen zweimal umdrehte, bevor er ihn als Reisebatzen hergab, so sollte es das nicht entgelten. Aus finanziellen Gründen sollte kein sonst in Frage kommendes Kind vom Schulausfluge ausgeschlossen sein. Ja, es durfte zur Not auch etwa ein Kleidungsstück auf Rechnung des Veranstalters angeschafft werden. Auf diese Weise konnten sämtliche Schüler und Schülerinnen einmal einen solchen Ausflug mitmachen, im letzten oder zweitletzten Schuljahre. Die Lehrer wurden dabei besonders freundlich behandelt. Nicht nur die, deren Kinder den Ausflug mitmachten, sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der beteiligten Schulkreise wurden eingeladen, an dem Ausfluge teilzunehmen, auch noch ein Familienglied mitzubringen, alles auf Kosten des Einladenden.

Die Sekundarschule beteiligte sich auch beim Leichenbegängnis, das Mittwoch, den 3. April, stattfand, und sang dabei einen Grabgesang. Da zur Einübung eines solchen die nötige Zeit fehlte, so beschloss die Schulkommission, diesmal auf die Frühlingsprüfungen zu verzichten, um so Zeit zu schaffen zu einer Gesangsübung. Kollegen und Kolleginnen werden es mir glauben, wenn ich sage, dass die Lehrerschaft nichts dagegen einzuwenden hatte.

Ich kann beifügen, dass Hr. Joost als Nationalrat der Bundessubvention für die Volksschule durchaus günstig gestimmt war: als Mann des entschiedenen Fortschrittes überhaupt, als Freund der Schule und als Freund von Hrn. Bundesrat Schenk, dem er hochachtungsvoll zugetan war.

Aus all diesen Gründen ist es wohl am Platze, einem solchen Manne in der S. L. Z. ein Kränzchen zu winden, wenn er schon nicht dem Lehrkörper angehört hat.

Freiburg. (Korr.) Im deutsch-reformirten Teil des *Seebezirks* ist man in grosser Verlegenheit; es fehlt an Lehrern. Gegenwärtig ist die bestbesoldete Primarlehrerstelle hier zur Wiederbesetzung ausgeschrieben — sie ist mit 1600 Fr. in bar dotirt — aber bisher ging kaum eine ernste Anmeldung ein. Diese Erscheinung ist aus verschiedenen Gründen erklärlich.

Seit vielen Jahren wendet sich aus unserer Gegend selten ein Jüngling mehr dem Lehrfache zu. Die Besoldung als Lehrer erschien zu gering. Auch besitzt der Kanton kein deutsches Seminar; die jungen Leute müssen an fremden Normalschulen studiren, wo sie meist höher belastet werden als die Kantonsangehörigen. Unsere Regirung verabfolgt allerdings auf Gesuch hin und bei Mangel an Vermögen Stipendien, verpflichtet aber den Kandidaten zu *10jährigem Schuldienst* im Kanton oder zur Rückzahlung der bezogenen Unterstützung. Trotz eines ausserkantonalen Patents muss der junge Lehrer während seiner ersten Dienstjahre noch eine Prüfung im Kanton bestehen, speziell, um für die Alterszulagen berechtigt zu sein.

Infolge dieser Umstände müssen die deutsch-reformirten Schulen ihre Lehrer seit Jahren aus andern Kantonen rekrutiren. Ehemals kamen meist Berner, in neuerer Zeit Glarner, Thurgauer, Zürcher. Diese Ostschweizer machten hier ihren „Lehrplätz", um dann sobald als möglich in ihren

Heimatkanton zurückzukehren. Nun hapert's auch mit ihnen. Warum? Wohl infolge unseres famosen Pensionsgesetzes. Nach diesem hat nämlich jeder Lehrer vom ersten Jahre seiner Anstellung an, obwohl er zuerst ein vierjähriges Provisorium zu bestehen hat, jährlich 30—40 Fr. an die Lehrerkasse zu bezahlen. Nach Art. 9 des gen. Gesetzes „verliert aber jedes Mitglied, das vor dem 25. Dienstjahre aus der freiburgischen Lehrerschaft austritt, alle Anrechte auf die einbezahlten Beiträge." Durch diese gewiss harte Bestimmung ist den ostschweizerischen Lehrern ein Riegel geschoben und es erklärt sich daraus die schwache Konkurrenz um unsere Schulstellen. Die Gemeinden des protestantischen Seebezirks haben diesen Übelstand vorausgesehen und sind darum schon vor einigen Jahren an die Regirung gelangt, mit dem Gesuche, der Eintritt in die Lehrerkasse möchte, in Rücksicht auf die Ausnahmestellung des alten Murtenbiets, für die Lehrer in ihrem Kreise fakultativ erklärt werden. Bis heute jedoch hat die Oberbehörde keine Antwort auf dieses im allgemeinen Interesse gestellte Begehren erteilt. Werden die Gemeinden gezwungen, diesem Übelstande abzuhelfen, indem sie zu den Besoldungen, die über das gesetzliche Minimum gehen, auch die Entrichtung der Beiträge ihrer Lehrer an die Alterskasse übernehmen, so kommen sie in wirklichen Nachteil, da ein Lehrer selten bei ihnen wirkt, bis er pensionsberechtigt ist, d. h. bis nach dem 25. resp. 31. Dienstjahre. Natürlich gehen sie dabei auch der besten Arbeit des Erziehers, der Arbeit in seinen Mannesjahren verlustig.

Hoffentlich wird unsere Regirung hier ein Einsehen tun!

Schwyz. (Kr.) In einer Gemeinde der March liefen die Lehrerwahlen nicht so glatt ab, wie anderorts im Kanton. In S. . . ist letzten Winter ein Lehrer provisorisch gewählt worden. Der Schulrat, welcher mit dem Lehrer in allen Beziehungen zufrieden war, beantragte eine definitive Wahl. Sonntag den 31. März wurde Schulgemeinde gehalten und da stellte ein wahrer „Schulfreund" (!) den Antrag: „Es ist der vom Schulrat provisorisch funktionirende Lehrer O. nicht definitiv zu wählen; dagegen ist der Schulrat beauftragt, der Kirchgemeinde beförderlichst einen andern Vorschlag mit Stellenantritt auf 1. Mai 1901 unter Berücksichtigung der eigenen Gemeindebürger zu unterbreiten."

In dieser Gemeinde sind drei stellenlose Lehrer und zwar Gemeindebürger. Einer ist in einer grössern Ortschaft gewählt gewesen; musste aber infolge geringer Leistungen abgesetzt werden und fiel in der zweiten Patentprüfung durch. Der zweite hat infolge geringer Zeugnisse keine Stelle erhalten und der dritte wirkte in einem andern Kanton und wurde dort zur Abdankung veranlasst. Der schulfreundliche Redner ist ein „Grütlianer" und dessen Leiborgan (Nr. vom 13. April) ist voll Lob über den Vortrag. Wir können nicht begreifen, wie ein solcher Mann, dessen Panier mit der Devise „Volksbildung" geschmückt ist, unpatentirte, zum Teil abgesetzte Lehrer an eine Oberschule gewählt sehen will. Und dann —. Wie geht es bei der Lehrerwahl? Alle drei können nicht gewählt werden. Da wäre zu wünschen, dass bei solchen Fällen nicht das Volk, sondern die Behörde die Lehrer wählen würde. -r-

Solothurn. Der *„Anstalt für schwachsinnige Kinder in Kriegstetten"* steht auf den 1. Oktober laufenden Jahres ein schwerer Verlust bevor, da die Hauseltern *Müller* auf jenen Zeitpunkt zurückzutreten gedenken. An der Schlussprüfung, die Dienstag den 9. April a. c. stattgefunden hat, haben sie diesen Entschluss der Anstaltsdirektion zur Kenntnis gebracht. Die Hauseltern Müller haben der Anstalt seit ihrer Eröffnung im Mai 1894, also seit sieben Jahren, vorgestanden und durch ihre umsichtige Leitung, durch ihre aufopfernde Tätigkeit, durch ihre Liebe zu den unglücklichen Schutzbefohlenen haben sie sich in jeder Beziehung und bei jedermann hohe Anerkennung erworben. Infolge andauernder Kränklichkeit seiner Gattin ist Herr Müller um die Entlassung eingekommen, und es erwächst aus diesem Schritte der Direktion, an deren Spitze der um die Anstalt hochverdiente Herr Rektor Dr. Kaufmann in Solothurn steht, die schwierige Aufgabe, einen ebenbürtigen Nachfolger zu finden.

Die Anstalt in Kriegstetten ist ein Werk der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Solothurn; ein Werk unendlicher Mühen, Schwierigkeiten, der Aufopferung edler Männer und ihrer Menschenfreundlichkeit, eine Perle, allerdings privater Natur, im Schulorganismus unseres Kantons. In ihr finden jährlich über 60 jener unglücklichen Geschöpfe Obdach, Pflege und Unterricht, die, mit abnormalen geistigen Fähigkeiten bedacht oder ausgerüstet, für die Alltagsschule mit ihrem Obligatorium ein unüberwindliches Hemmnis sind. Dank der rastlosen Tätigkeit einer aufopfernden Leitung ist das Bäumchen, das Menschenliebe gepflanzt, zu einem fruchttragenden Baum erstarkt; aber noch können die Tage der Arbeit nicht enden. Die Anstalt ist zwar finanziell ziemlich gut fundirt, und es fliesst aus allen Teilen des Kantons ihr Nahrung zu; trotzdem muss die Direktion, um die Kasse zu alimentiren, auch Kindern Aufnahme gewähren, die die Grenzen des Schwachsinns überschritten, oder mit körperlichen Gebresten behaftet, in einer Anstalt mit anderer Zweckbestimmung untergebracht werden sollten. Doch kommt Zeit, kommt Rat. Möge der freundliche Stern, der dem humanitären Denkmal des vergangenen Jahrhunderts geleuchtet, auch im angebrochenen neuen an Glanz und Helligkeit nichts einbüssen. *n.*

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Einer im April d. J. erfolgte Wahl eines Lehrers, der erst im Mai 1902 wählbar ist, wird die Genehmigung versagt. — Vier Freiplätze an der Musikschule in Zürich werden vergeben. — An 56 Primar- und 4 Sekundarschulen werden Verweser, an 11 Primar- und 7 Sekundarschulen Vikare abgeordnet. — Die Zöglinge des Seminars werden gegen Unfall bei der Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesellschaft Zürich versichert. — Die Weiterführung der Privatschule Michel in Zürich wird unter der Bedingung gestattet, dass die Schule unter Leitung einer patentirten Lehrkraft gestellt wird. — Hrn. Lüssi, Sekundarlehrer in Brüttisellen, wird zum Zwecke weiterer Ausbildung im Italienischen für das nächste Wintersemester ein Urlaub bewilligt. — Für den diesjährigen Kurs für Arbeitslehrerinnen (41 Anmeldungen) wird die Zahl der aufzunehmenden Teilnehmerinnen auf 20 angesetzt.

— Mit Beginn des nächsten Schuljahrs werden an unbesetzte Lehrstellen als Verweser abgeordnet:

1. An **Sekundarschulen.** Zollikon: *Süsstrunk, Friedr.,* von Küsnacht. Hinweil: *Baur, Otto,* von Happerswil. Birmensdorf: *Strub, Otto,* von Oberuzwil. Seuzach: *Giger, Rosam,* von Nesslau. — Vikariate: Zürich I: *Stettbacher, Hans,* von Zürich. III: *Wiesmann, Th.,* bisheriger Vikar. Nänikon: *Weber, Emil,* von Dübendorf. Mettmenstetten: *Egli, J.,* von Bäretsweil. Winterthur: *Pünter, Albert,* von Bubikon. Rümlang: *Stutz, Jak.,* von Matzingen. Bubikon: *Jakober Leonhard,* von Glarus. Regensdorf: *Hausammann, Ernst,* von Männedorf.

2. **Primarschulen.** Bezirk Zürich. Stadt Zürich I: *Schmid, Eduard,* von Stammheim; *Leemann, Laura*.* II: *Hauser, K.,* von Rüschlikon*. III: *Autenrieth, Elisabeth*; Meister, Anna*; Binder, Anna*; Stäubli, Anna,* von Regensdorf; *Treichler, Heinrich,* von Zürich; *Bachmann, Rosa,* von Wetzikon. *Gachnang, Anna,* von Zürich. — Altstetten: *Keller, Elise,* von Zürich. — Höngg: *Wettstein, Herm.,* von Baltensweil. — Schlieren: *Göri, K.,* von Winterthur; *Weilenmann, Marie,* von Töss. — Wytikon: *Keller, Hans,* von Hagenbuch.

Affoltern. Hausen: *Keller, Heinrich,* von Stäfa. — Hefersweil: *Hess, Mina,* von Wald. — Rossau: *Lötscher, Anton,* von Zürich.

Meilen. Hombrechtikon: *Steinemann, Joh.,* von Hagenbuch. — Zumikon: *Schiller, Marta,* von Zürich.

Hinweil. Hof-Bäretsweil: *Staub, Arnold,* von Thalweil. — Wolfhausen: *Keller, Elisabeth,* von Zürich. — Bertschikon-Gossau: *Bodmer, Heinrich,* von Zürich. — Seegräben: *Kuhn, Heinrich,* von Lindau. — Wald: *Schulthess, Paula,* von Zürich. — Strahlegg: *Meier, Jakob,* von Winkel.

Uster. Vorderegg: *Schellenberg, Joh.,* von Irgenhausen. — Greifensee: *Keller, Ida,* von Turbental. — Üssikon-Maur: *Hirzel, Otto,* von Bubikon. — Kirchuster: *Jucker, Edwin,* von Turbental.

Pfäffikon. Dürstelen: *Bolli. Alb.,* von Behringen. — Ottikon-Illnau: *Kägi, Wilh.,* von Bauma. — Wallikon: *Erb, Emil,* von Zürich. — Weisslingen: *Brunner, Adolf,* von Wald. — Talgarten-Wyla: *Gassmann, Anna,* von Küsnacht.

Winterthur. Bertschikon-Gundetswil: *Hess, Jak.*, von Wald. — Dickbuch-Hofstetten: *Bosshard, J. H.*, von Wetzikon. — Aesch-Neftenbach: *Kriesi, Paul*, von Winterthur. — Ellikon a. T.: *Kriesi, Ernst*, von Egg. — Reutlingen: *Koller, Hans*, von Zürich. — Oberwinterthur: *Isler, Anna*, von Winterthur. — Pfungen: *Lipuner, Joh.*, von Kappel; *Schmid, Amalie*, von Bülach. — Seuzach: *Forrer, Henriette*, von Winterthur.

Andelfingen. Adlikon: *Ammann, Leonh.*, von Urnäsch. Dätweil: *Brandenberger, Marie*, von Hegnau. — Ellikon a. R.: *Zingg, Ernst*, von Berg. — Ossingen: *Lee, Eugen*, von Glattfelden. — Uhwiesen: *Kunz, Karl*, von Zürich.

Bülach. Bassersdorf: *Stucki, Berta*, von Veltheim. — Glattfelden: *Forrer, Nikl.*, von Alt St. Johann; *Zollinger, Emma*, von Egg. — Kloten: *Rümeli, Emil*, von Uster. — Wyl: *Müller, Otto*, von Zürich. — Winkel: *Rutishauser, Fr.*, von Bettighofen.

Dielsdorf. Niederhasli: *Bär, Alb.*, von Kappel. — Hofstetten: *Fröhlich, Emma*, von Niederhasli — Watt: *Peter, Alb.*, von Fällanden. — Stadel: *Knecht, Emil*, von Zürich. — Weiach: *Weber, Anna*, von Pfungen. — Windlach: *Egli, Rud.*, von Wildberg. — Adlikon: *Banzhof, Georg*, von Lohnstetten.

Vikariate. Riffersweil: *Graf, Henriette*, von Rafz. — Adlisweil: *Staub, Jak.*, von Bilten; *Rellstab, Alice*, von Zürich. — Herschmetteln: *Schalcher, Rosa*, von Wülflingen. — Güntisberg: *Sattler, Anna*, von Wipkingen. — Hermatsweil-Pfäffikon: *Weiss, Gottlob*, von Zihlschlacht. — Neubrunn-Turbenthal: *Heer, Anna*, von Hirzel. — Töss: *Vögeli, Johanna**, von Zürich — Nohl: *Buser, Reinhard*, von Niederdorf; — Oberstammheim: *Walder, Adolf*, von Aesch. — Raat: *Ginsig, Peter*, von Mitlödi.

* Schon bisher an dieser Stelle.

— Am 11. April gingen die Fähigkeitsprüfungen für Primarlehrer zu Ende. Von den 58 Aspiranten, die das Lehrerpatent erhielten, gehörten 27 dem Staatsseminar in Küsnacht, 19 dem Lehrerinnenseminar in Zürich und 12 dem Seminar Unterstrass an. Die höchste Punktzahl (157) erreichte ein Schüler des Seminars Küsnacht (Eduard Schmid von Stammheim); im übrigen hatten 12 Kandidaten: 151—160: 8: 141—150; 10: 131—140; 12: 121—130; 15: 111—120; 1: 111—120 Punkte. An der Vorprüfung beteiligten sich 81 Kandidaten: Küsnacht 43, Zürich 24, Unterstrass 14. Unter dem Minimum der erforderlichen Punktzahl (3 1/2 im Durchschnitt) blieben 9 Kandidaten. Die Prüfungen erfolgten nach dem provisorischen Reglement. Als wohltätig erwies sich die Trennung der Probelektion von den übrigen Fächern und die Prüfung in Gruppen (3—4) mit je einer Stunde. Es ermöglicht dies eine ruhige ohne Hast vorzunehmende Prüfung. Die Einführung der schriftlichen Prüfung in der Mathematik (auch schon dagewesen) erweist sich als zweckmässig, besonders wenn sie in der Ausführung noch etwas mehr Spielraum zur Entfaltung der Kräfte gewährt. Da in einzelnen Abordnungen noch etwas mehr Erfahrung wünschbar ist, so wird das Reglement noch ein Jahr provisorisch in Kraft bleiben.

— (Korr.) Wohl 400 Personen hatten sich letzten Sonntag im Kronensaal zu Thalweil eingefunden, um Hrn. Sekundarlehrer *J. J. Egg* nach fünfzigjähriger Schultätigkeit zu verabschieden. Eingerahmt wurde die Feier durch Vorträge des Dilettantenorchesters Thalweil und unterbrochen wurden die Ansprachen der behördlichen Vertreter, Kollegen und ehemaligen Schüler durch Gesangsvorträge, theatralische Darbietungen und turnerische Produktionen der Thalweiler Sekundarschüler. Soll ich die vielen lobenden Worte der vorgesetzten Behörden (Bezirks- und Sekundarschulpflege) wiederholen oder soll ich der Ausführungen des Gemeindepräsidenten erwähnen, mit denen er die Verdienste des Jubilars um die Entwicklung der Gemeinde feierte? Der Wiedergabe wert wäre auch der von einem ehemaligen Schüler, Dr. Rob. Flatt in Basel, gebotene poetische Gruss, und vor allem dürfte die Lehrer interessiren, wie der Ortsgeistliche in dem Turnpionier den Erzieher der Jugend zur Sittlichkeit schätzte und ehrte. Eine beredte Sprache redeten auch die vielen verlesenen Depeschen, unter denen diejenige von Herrn und Frau Bundesrat Hauser, welch letztere eine der frühesten Schülerinnen des Jubilars ist, erwähnt sein möge.

Worin aber das Geheimnis der Erfolge Eggs liegt, das hat mit trefflichen Worten Hr. Erziehungsdirektor Locher ausgeführt: es ist die Pflichttreue des Lehrerveteranen, sein Ausharren in der Gemeinde, die ihm einmal ihr Vertrauen geschenkt, und das Zusammenwirken mit den Gemeindegenossen auf allen Gebieten des Edeln und Schönen. In den beiden letzten Punkten begegneten sich die Ansichten des Erziehungsdirektors und des Jubilars, der in bewegten Worten die Ehrungen alle und die Ehrengeschenke verdankte, mit denen er überrascht worden war. Möchte doch allen, denen der Bazillus „Lehrerflucht“ im Blute steckt, etwas von dem Geiste in sich aufnehmen, von dem diese Huldigung einer ganzen Gemeinde getragen war.

Da ich die Feder gerade zur Hand habe, gestatten Sie mir wohl einige kleine Berichtigungen in dem Lebensbilde Eggs der letzten Nr. Dass Egg nicht bloss 4, sondern **24** Jahre Präsident des Kantonalturnvereins Zürich war, ergibt sich aus dem Inhalte des Satzes selbst. Allerdings trat er 1845 unter Direktor Bruch in das Seminar Küsnacht ein, aber es war Interimsdirektor Denzler, der im Herbste 1848 den schiffbrüchigen Handelslehrling mit den Worten wieder aufnahm: „I ha denkt, de chömmist wieder; nächste Mäntig machst d'Ufnahmsprüfig, i zwifle nid, de chasch es; denn sind no 3/4 Freiplätz offe, wenn d's nid überchämist, so zahlt is ich.“ — Das Sekundarlehrerpatent erwarb sich Egg nach und nach und machte schon 1851 in Deutsch und Französisch mit der Prüfung als Primarlehrer den Anfang; aber „pour mieux savoir enseigner le français“, begab er sich vor Antritt seiner Sekundarlehrerstelle noch für ein Semester nach Lausanne.

Deutschland. Der Württembergische Lehrerverein und der Kath. Lehrerverein haben eine Eingabe an den Landtag gerichtet, welche die Revision des Volksschulgesetzes von 1836 bezweckt und u. a. fordert: Einführung der achtjährigen Schulpflicht; fachmännische Schulaufsicht im Hauptamt; Regelung des Besoldungstarifs, dass die Lehrer mit dem 24. Dienstjahr 2500 Mk. erhalten; Aufhebung der zwangsweisen Übernahme des Organisten- und Vorsingerdienstes.

Totentafel. Am 6. April ist in Bern Prof. Dr. M. Knaus im Alter von 81 Jahren gestorben. Seine Studienjahre hatte der tüchtige Philolog, Philosoph und Theologe Knaus in Maulbronn, München, Erlangen, Bonn und Tübingen verbracht. Nach kurzer pfarramtlicher Wirksamkeit in der Ostschweiz kam er im Jahr 1848 als Lehrer an das städtische Gymnasium nach St. Gallen. Später wurde er Rektor der dortigen neugegründeten paritätischen Kantonsschule. Im Jahr 1863 siedelte er an die Kantonsschule nach Bern über. Nach 15-jähriger Wirksamkeit an dieser Schule führten ihn Familienverhältnisse nach Zürich. Schon nach einem Jahre kehrte er wieder nach Bern zurück und wirkte von da an als Lehrer der alten Sprachen am freien Gymnasium. Im Jahr 1897 trat er von seiner Lehrstelle zurück, da ein schweres Augenleiden ihm die fernere Ausübung seines Berufes verunmöglichte. Seine zahlreichen Schüler bewahren dem tüchtigen Lehrer ein gutes Andenken. *m.*

In Genf starb Anfang April *M. Paul Chaix*, früher Lehrer der Geschichte und Geographie am Gymnasium, und seit seinem Rücktritt Honorarprofessor der Universität, im 93. Altersjahr.

Verschiedenes *Bevölkerungsverschiebung.* (Korr.) Wie sehr sich die Bevölkerung vermischt, beweisen folgende Beispiele aus einem Städtchen an der deutsch-französischen Sprachgrenze der Schweiz.

In einer Schulklasse daselbst von 13 Knaben sassen: 1 Orts- und Kantonsbürger, 9 andere Schweizer und 3 Ausländer, oder genauer: 1 Freiburger, 6 Berner, 2 Neuenburger, 1 Glarner, 2 Franzosen und 1 Deutscher. Nach der Konfession waren 9 protestantisch, 2 katholisch und 2 jüdisch: Hinsichtlich der Sprache hatten 6 deutsche, 4 französische und 3 deutsch-französische Eltern. In einer andern Klasse von 17 Schülern waren: 3 Ortsangehörige, 7 andere Kantonsbürger und 7 übrige Schweizer, oder: 10 Freiburger, 6 Berner, 1 Basler. Davon bekannten 13 die protestantische, 4 die katholische Konfession. Die Eltern von 11 Knaben waren beidseitig deutsch, von 2 beidseitig französisch, von 3 deutsch-französisch und von 1 deutsch-englisch. Da gibt's reichlich Arbeit für einen Sprachlehrer, aber auch manche interessante Beobachtung!

Kleine Mitteilungen.

— Heft II der Schweiz. Päd. Zeitschrift wird die vom Ministerium u. der Akademie eingeführten Bestimmungen über die Vereinfachung *der französischen Orthographie* im Wortlaut enthalten. Sollten genügende Bestellungen eingehen, so geben wir diese Bestimmungen separat in Partien zu 10 Cts., einzeln zu 20 Cts. ab.

— Lehrer und Lehrerinnen von Zürich und Umgebung finden am 29. und 30. a. c. Gelegenheit, eine Anzahl der besten Jngendspiele zu üben unter Leitung von J. J. Müller, Turnlehrer. (S. Konf.-Chron.)

— *Jubiläen.* Die Kantonsschule Frauenfeld ehrte die 25jährige Tätigkeit des Hrn. Prof. *Scheller* am 3. April durch eine herzliche Feier, — Die Bezirksschule Neuendorf ebenso am 10. April Hrn. Bezirkslehrer *Klein* (Rede der HH. Dr. Studer, Notar Bloch, Geschenke und Gedenktafel).

— *Rücktritt vom Lehramt:* Hr. *Gempeler* und Hr. *Welten*, die beiden Lehrer an der Sekundarsch. Zweisimmen, treten vom Schuldienst zurück.

— Schulbauten. Kirchuster, Beschluss vom 14. April. Primarschulhaus. Voranschlag 110,000 Fr.

— Der Bundesrat hat als Posthalter und Briefträger in Arisdorf (Baselland) den dortigen Lehrer gewählt. Ob Hr. Ruchet sich an die Mission erinnerte, die ihm die Bundesversammlung im letzten Dezember gegeben hat, als er mithalf, den *Lehrer zum Briefträger* avanciren zu lassen?

— In Basel konstituirte sich ein Schweiz. Kinderheilstätteverein, der sich die Aufgabe setzt, in einem *Kinderheim* am Zugersee den Kindern dürftiger Eltern ein Erholungsheim zu schaffen. Die Eröffnung erfolgt im Mai.

— Das *deutsche Schulmuseum* in Berlin sieht auf einen 25-jährigen Bestand zurück. Dessen Bibliothek ist auf 25,000 Bände angestiegen. Leiter ist seit der Gründung Hr. A. Rebhuhn, der wiederholt die schweiz. Schulmuseen besuchte, mit denen sein Institut u. a. auch den Platzmangel teilt.

— In *Düsseldorf* vereinigten sich Vertreter der Industrie und des Handels in der Forderung, es sei allen jüngern Personen, die in Gewerbe und Handel tätig sind, obligatorisch an zwei Wochenabenden (5 – 8) Unterricht zu erteilen. (Pr. Lhrztg.)

Vergleiche die Besprechung in dieser Nummer!

In $1^1/_2$ Million Exemplaren Verbreitung fand die: [O V 239]

E. von Seydlitzsche Geographie.

Ausgaben A, B, C

unter Mitwirkung vieler hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Professor Dr. E. Oehlmann.

Ausgabe A: Grundzüge der Geographie. Eine Vorstufe zu der mittleren (B) und der grössten Ausgabe (C). Mit 66 bunten, in den Text gedruckten Karten und erläuternden Holzschnitten, sowie einem Anhange von 21 Bildern. 23. Bearbeitung. Durchgesehener Neudruck. Gebunden 1 Mk.

Ausgabe B: Kleine Schul-Geographie. Mit 93 bunten und schwarzen Karten und Holzschnitten, sowie einem Anhange von 33 Bildern. 21. Bearbeitung. Durchgesehener Neudruck. Leinwandband 2. 75 Mk.

Ausgabe C: Grösste Ausgabe. Mit 227 Karten und erläuternden Abbildungen in Schwarzdruck, sowie 5 Karten und 8 Tafeln in vielfachem Farbendruck. 22. Bearbeitung. Leinwandband 5. 25 Mk., Halbfranzband 6 Mk.

Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau.

Dr. Wander's Malzextrakte

Cascara Malzextrakt. Neues reizloses und angenehmstes Abführmittel	Fr.	1. 50
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„	2. —
Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustleiden	„	1. 30
Eisenhaltig, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc.	„	1. 40
Jodeisenhaltig, bei Skrofulose, bester Ersatz des Leberthrans	„	1. 40
Chininhaltig, bei Nervenleiden, Fieber und als Kräftigungsmittel	„	1. 70
Gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes, fast immer sicheres Mittel	„	1. 40
Mit Kalkphosphat, Nährmittel für rhachitische Kinder	„	1. 40
Mit Diastase u. Pepsin, Verdauungsmalzextrakt zur Beförderung der Verdauung	„	1. 40
Mit Leberthran. Leichtverdaulichste Form des Leberthrans	„	1. 40
Malzzucker u. Malzbonbons. Altbewährte Hustenmittel		

[O 8680 B] 33jähriger Erfolg. **In allen Apotheken.** 33jähriger Erfolg. (O V 140)

Verlag J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.

N. Jacob, Illustrirte Geographie des Kantons Bern. 5. Aufl., geb. 50 Cts.
N. Jacob, Illustrirte Geographie der Schweiz. 7. Aufl., geb. 70 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl., brosch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl., brosch. 50 Cts.
J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 3. Aufl. 5 Hefte à je 20 Cts. 1 Heft Resultate 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

F. Schneeberger, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen. 4. Aufl. geb. Fr. 1.
F. Schneeberger, Männerchöre. 1 Heft, 8 Originallieder. 10 Cts.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder, besonders geeignet für Kirchen-Chöre. 2. Aufl. geb. Fr. 1.

Überall 13/12. [O V 246]

Alleindepot für die Schweiz von **Schürers Tintenpulver,** für je 1 Liter: schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 und 100 Cts.

Wer einen vorzüglichen **Radiergummi** verwenden möchte, kaufe den gesetzlich geschützten *Bündnergummi* (O F 6679) [O V 194]

Hotel Klimsenhorn

[O V 249] **auf dem Pilatus** (O F 6968)

empfiehlt sich als Nachtquartier für Touristen.
50 Betten. ***Restaurant.*** *Moderirte Preise.*
Hergiswyl-Klimsenhorn $2^1/_2$ Stunden. Klimsenhorn - Pilatuskulm (Station der Pilatusbahn) eine **halbe Stunde. — Telephon.**

Für Schulen u. Gesellschaften Preisermässigung.

ALPNACH-STAD bei Luzern am Vierwaldstättersee

Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffet

unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant, Garten mit Chalet und Bier vom Fass. **Mässige Preise. Telephon.**

Bestens empfiehlt sich **Müller-Britschgy,** Propr.

Stellvertreter

gesucht für aargauische Fortbildungsschule. Antritt 1. Mai. Aussicht auf Wahl. Offerten gef. unter O L 250 an die Expedition dieses Blattes. [O V 250]

Evangelischer Lehrer,

(2 Examina als Erster, Berechtigung f. d. Unterricht an Mittel- u. höh. Töchterschulen), der durch mehrere Jahre das Königl. akadem. Institut f. Kirchenmusik, die Kgl. Hochsch. f. Musik, die Kgl. akadem. Musterschule für klassische Komposition zu Berlin besuchte, später als Hochschullehrer für Sologesang, Klavier, Komposition etc. an einem Konservatorium ersten Ranges einer Haupt- und Residenzstadt und als Dirigent wirkte, Schriftsteller u. Komponist, — **sucht** eine gesicherte **Anstellung**, an einem **Konservatorium**, einer **höheren Schule, Erziehungsanstalt** oder als **Organist** od. als **Chor- u. Orchesterdirigent.** Briefe erbeten durch Hrn. **Gymnasial-Oberlehrer K. Schmitz, Dülken,** Rheinland. (F c 963) [O V 243]

Salomon Schinz,

Anleitung zu der Pflanzenkenntnis und derselben nützlichen Anwendung, mit 100 Pflanzentafeln in 1 Band (siehe Besprechung in Nr. 15 d. Bl.) in gutem Zustande zu verkaufen. [O V 248]

Gefl. Preisangebote erbittet man unter O L 248 an die Expedition dieses Blattes.

Soeben erschien und in allen Buchhandlungen zu haben:

Einführung in den **englischen kaufmännischen Briefwechsel.**

Zum Gebrauch an kaufmännischen Schulen und zum Selbstunterricht.

Von

Dr. Max Steffen,

Oberlehrer an der Oberrealschule und an der kaufmännischen Schule zu Bochum.

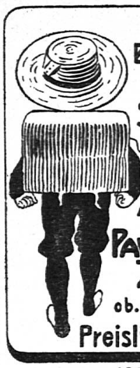
(La 5706) [O V 242]

8⁰. XII u. 172 S. Geb. M. 2. 40.

August Neumanns Verlag, Fr. Lucas, in Leipzig.

Zu verkaufen

ein hübsches **Schwanen-Skelett,** bei **Kunz, Friedrich,** Kantonsspital Aarau. [O V 220]



Beste Bezugsquelle für Schulhefte & sämtl. Schul-Materialien

PAUL VORBRODT ZÜRICH

ob. Kirchgasse 21.

Preisliste zu Diensten

[O V 232]

I. I. REHBACH REGENSBURG — **Bleistift-Fabrik** — GEGRÜNDET 1821.

[O V 510]

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 291	**„Helvetia“**	en détail	10 Cts.
„ 180	**„Dessin“**	„ „	15 „
„ 106	**„Allers“**	„ „	20 „

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Best empfohlenes Spezial-Geschäft für
Damen-Kleiderstoffe
jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]
und **Damen-Konfektion**
vom einfachen bis feinsten Genre. (O V 105)
Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte
jeglicher Art, in solidester Ausführung, liefert die Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik [OV 46]
Heinr. Meyer, Hagen i. W.
Man verlange ausführliche Preisliste.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

Blei- und Farbstift-Fabrik. — Gegründet 1750

empfiehlt **Zeichenbleistifte ausgezeichneter Qualität,** *insbesondere:*

Nr. 105	Mikado	sechseckig, polirt, 10 Härtegrade	25 Rp.
„ 211	Pestalozzi	sechseckig, polirt, 5 Härtegrade	10 Rp.
„ 414	Pestalozzi	rund, unpolirt, 3 Härtegrade	5 Rp.

[OV 282]

sowie alle anderen ins Fach einschlagenden Artikel in vorzüglicher Beschaffenheit.
Proben gratis und franko zur Verfügung.

Empfehlung.

Bei Beginn des neuen Semesters empfiehlt sich den Tit. Schulpflegen und HH. Kollegen bei Bedarf an Schulmaterialien jeder Art, Heften und Tinten, angelegentlich, unter Zusicherung prompter und möglichst billiger Bedienung. [O V 247]

Achtungsvoll
J. U. Altherr, alt Lehrer, **St. Gallen,** Linsenbühlstrasse 55.

Pianofabrik
H. Suter,
Planogasse 14, Enge,
Zürich II,
Pianinos sehr preiswürdig
(OF 8885) mit Garantie. [OV 145]

Unübertrefflich
Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)
In Blechdosen mit Patentverschluss I Ko. Fr. 1.80, 5 Ko. 6 Fr.
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei **Müller & Cie.** in **Zofingen.** [O V 238]
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei: **A. Rebmann** in **Winterthur.**

Schulthess & Co., Druck und Verlag in **Zürich.**

Schweizerischer Jugendfreund.

Illustrirtes Lesebuch für die Oberstufe der Volksschule.

Eine Auswahl von Erzählungen, Gedichten, Märchen, Sagen, Fabeln, Sprichwörtern, Rätseln, Bildern aus der Welt- und Schweizergeschichte, Darstellungen aus der Natur- und Völkerkunde etc.

560 Seiten Text nebst zahlreichen Illustrationen.

Kart. Fr. 2.70 (von 20 Exemplaren an à Fr. 2.40).
Eleg. gebunden 3 Fr. (von 20 Exemplaren an à Fr. 2.70).

An Gediegenheit des Inhalts, Schönheit der Ausstattung und Billigkeit des Preises von der Kritik einstimmig als unübertroffen bezeichnet, dürfte der „Jugendfreund“ zur Einführung an den **öffentlichen Schulen** (insbes. 7. und 8. Schuljahr), wie an **Privatinstituten** wie kein anderes Lesebuch geeignet sein.

Von den in dem Buche vertretenen Schriftstellern seien hier folgende erwähnt: [O V 252]

Literarisches: Amicis, Arndt, Auerbach, Chamisso, Claudius, Eichendorff, Freiligrath, Fröhlich, Geibel, Gerok, Goethe, Gotthelf, Grillparzer, Grimm, Hebel, Meta Heusser, Horn, Joachim, Keller, Kinkel, Knapp, Körner, Krummacher, Ledderhose, Lenau, Leuthold, Lingg, Luther, C. F. Meyer, H. Pestalozzi, L. Pestalozzi, Reinick, Rosegger, Rückert, Schiller, Seidel, Spitta, Storm, Sturm, Tobler, Trojan, Uhland, Weitbrecht, Widmann, Wildenbruch u. a.

Geschichte: Blum, Bullinger, Dufour, Finsler, Freytag, Grube, Herzog, David Hess, Oehninger, Platter, Tillier, Wernicke, Zwingli u. a.

Geographie und **Reisen, Naturkunde, Gesundheitslehre:** Prinz Adalbert, Bernstein, Brehm, Buchholz, Drummond, Haffter, Marryat, Schneller, Sonderegger, Stanley u. a.

— *Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.* —

Taubstumme oder mit Sprachfehlern behaftete Kinder finden liebevolle Pflege und Erziehung nebst sachgemässem Unterricht bei im Taubstummen-Unterricht erfahrenen Eheleuten. Referenzen zu Diensten.
Anfragen sind zu richten sub Chiffre O L 224 an die Exped. dieses Blattes. [O V 224

Herm. Pfenninger, Mechanische Möbelschreinerei, **Stäfa** (Zürich)
liefert als Spezialität **Schulmobiliar:** Wandtafeln und Gestelle neuester Konstruktion, Zählrahmen, Notenständer, Kubikmeter etc.
Prospekte gratis und franko. — Muster im Pestalozzianum Zürich.
Schulbänke werden nach beliebigen Modellen prompt geliefert. (O F 6768) [O V 204]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **“Koh-i-Noor”** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

[O V 232]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 16 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

Die beste

Schultinte.

Als solche wurde neuerdings **von der stadtbernischen Lehrmittelkommission geprüft und für sämtliche Primarschulen der Stadt Bern allein acceptirt meine rötlich-schwarze, garantirt gute Schulschreibtinte.** In gewöhnlichen Flaschen und **für den Versand in Korbflaschen à 3, 10, 15 bis 20 Liter** und fassweise. [O V 36]

Muster auf Verlangen gratis.

W. KAISER, BERN.

Gust. Ad. Hahn,

Schullehrer in **Uhlbach** (Württemberg)

empfiehlt seine seit 1882 in Tausenden von Schulen eingeführten **Schultinten** in Pulverform. Allerbequemste Zubereitung. Apistinte (schwarz), Saphirtinte (bläulich), Korrekturtinte (hochrot).

1 Paket Apis- oder Saphirtinte kostet Fr. 3.30
2 Pakete „ „ „ kosten „ 5.10
3 „ „ „ „ „ „ 6.70

franko Nachnahme, grössere Posten entsprechend billiger.

Auf Empfehlungen gingen in den letzten Tagen grössere Sendungen nach Begoro und Edna in Kamerun, San Paulo in Brasilien, Freising u. a. ausserwürttembergische Orte ab.

Am 26. Oktober kam folgender Brief aus Jerusalem:

Jerusalem, 13. Oktober 1900.

Herrn Gust. Ad. Hahn, Schullehrer!

Nachdem wir den letzten Teil Ihrer Tintenpulver verbraucht hatten, wurde uns hier zur Probe ein Kristall-Tintenpulver angeboten; allein nach der Sommervakanz fand es sich, dass wir wieder zu Ihren Tintenpulvern greifen müssen. Ich ersuche Sie, mir unter der Adresse: Lyceum-Tempelstift Jerusalem-Palästina ..... (Bestellung) senden zu wollen. [O V 147]

Hochachtungsvoll *G. Dück.*

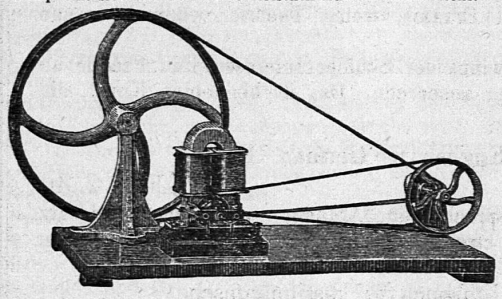
Besser und beliebter als alle Nachahmungen sind **Maggis 3 Spezialitäten**: Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte empfehlen sich durch hervorragende Qualität und Billigkeit.

Stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 235]

R. TRUEB, Dübendorf-Zürich

Fabrik physikalischer & chemischer Apparate & Gerätschaften

empfiehlt sich der Tit. Schweizerischen Lehrerschaft bestens.



[O V 14]

Kataloge über physikalische und chemische Apparate, Dynamomaschinen, elektrische Messinstrumente, Accumulatoren, Glaswaren, elektrische Röhren stehen gratis zur Verfügung.

Bachtel (Hinwil Kt. Zürich).

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften wird der Bachtel als einer der besuchtesten Ausflugspunkte des Zürcher Oberlandes bestens empfohlen. 1119 m. über Meer. Kegelbahn! 30 m. hoher, eiserner Aussichtsturm. Prachtvolles Panorama. Essen von 70 Cts. bis 2 Fr. und höher. Bequeme Weg- und Bahnverbindung von Hinwil, Wald, Rüti, Gibswil, Wetzikon und Bäretswil (ca. 1—2 St.) Telephonruf: Graf, Bachtelkulm-Hinwil.

Der Eigentümer:

[O V 253] **Gottfried Graf,** Bachtel.

Lehrmittel

aus dem Verlage von R. Rein, Basel.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

J. J. Schäublin:

Kinderlieder für Schule und Haus. In methodischer Anordnung. 35. Auflage. Preis gebunden 80 Cts.

Lieder für Jung und Alt. 92. Auflage. 320 Seiten enthaltend 242 Lieder. Preis gebunden 1 Fr.

Chorgesänge für mittlere und höhere Lehranstalten, Familien und Vereine. I. Bändchen: Zweistimmige Gesänge. 2. Auflage. Kartonirt 1 Fr. II. Bändchen: Drei- und vierstimmige polyphone Gesänge. 10. Auflage. Kartonirt Fr. 1.75.

Choräle und geistliche Gesänge aus alter und neuer Zeit. Dreistimmig bearbeitet. 17. Auflage. Kartonirt 60 Cts.

Gesanglehre für Schule und Haus. 8. Auflage. Kartonirt. 1 Fr.

Leitfaden für den Geographieunterricht an Sekundarschulen. Von **Dr. R. Hotz.** 5. Auflage. Gebunden Fr. 1.50.

Lesebuch für schweizerische Mittelschulen.

I. Band, 2. Auflage. Preis gebunden Fr. 1.30
II. „ 2. „ „ „ „ 1.30
III. „ 2. „ „ „ „ 1.50

Weltgeschichte für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen in methodischer Anordnung. Von **Dr. R. Luginbühl.** Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 25 Illustrationen und 6 Karten. Preis gebunden 3 Fr.

Geschichte der Schweiz in neuerer Zeit. Zum Gebrauch für Mittelschulen. Von **Dr. R. Luginbühl.** Preis kartonirt Fr. 1.35.

Anleitung zur Erlernung des Maschinenschreibens auf allen Systemen mit Universalklaviatur für den Schul- und Selbstunterricht. Von **Aug. Rüegg.** Preis kartonirt Fr. 1.50. [O V 245]

Von den bisher bekannt gewordenen Schulbänken erfüllen die zweisitzigen Bänke und von diesen wiederum die (O F 7009) [O V 256]

Rettig'schen Bänke

am vollkommensten die Forderungen, die in pädagogischer, hygienischer und technischer Beziehung an eine Schulbank gestellt werden.

Billwiller & Kradolfer, Zürich.

Agentur und Dépôt [O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lehrerinstelle

für weibl. Handarbeiten jeder Art und Kleidermachen in einer öffentlichen Schule, Anstalt oder Privatinstitut sucht eine Tochter aus guter Familie, mit Diplom und Prima-Abgangszeugnis einer ersten schweizer. Frauenarbeitsschule. [O V 255]

Gefl. Offerten unter Chiffre **F 2259 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Ein patentirter **Lehrer** mit akadem. Bildung **sucht Stelle** als Lehrer für **Mathematik, Buchhaltung, Geographie** und event. andere Fächer. Würde event. auch eine Primarlehrerstelle annehmen. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre **O F 7015** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** (O F 7015) [O V 257]

Novität für Schulen!

Otto Müller, „Der Frühling“. Kleine, ganz leichte Kantate für 2- oder 3-stimmigen Schulchor mit Pianobegleitung ad lib. Deklamationen von **Jakob Niord.** Partitur 3 Fr., Stimmen 25 Rp., Deklamation 50 Rp. Die Aufführung ist in jeder Schule möglich! Einsichtssendungen bereitwilligst.

Der Verleger: [OV254]

Zweifel-Weber, St. Gallen.

Worauf beruht **Stottern!** Auf einer **Zwangsidee** Wodurch erzielt man **dauernde Heilung? Durch eine Willenskur!** Prosp. gegen Fr. 1.35 in Briefm. (verschlossen) **Sprachheilanstalt Villa Ruth, Laufenburg** (Schweiz). [OV41]

BUCHFÜHRUNG.

Gründl. Erlernung aller Methoden durch **Bœsch's schriftl. Lektionen!** Gesetzlich geschützt. **Garant. Erfolg!** Prospekte und Zeugnisse gratis und franko.

Bœsch-Spalinger, Bücherexp. **Zürich** (Metropol).

Urteile: Blätter für den Zeichnen- und gewerblich. Berufsunterricht Nr. 3: „Recht empfehlenswert; besonders auch zur Weiterbildung des Buchhaltungslehrers dienlich. Ein besonders erwähnenswerter Vorzug des Werkes besteht darin, dass die zur Verbuchung gelangenden Geschäftsvorfälle **von Hand** (hektographiert), ganz wie es in der Praxis vorkommt, auf Buchhaltungsbog. eingetragen sind.“ —

... Ich freue mich, Ihre schriftlichen Buchführungskurse, die sich durch **Einfachheit** und **Klarheit** auszeichnen, durchgemacht zu haben. ... Nochmals meinen besten Dank. [H 1183 Z]

O. Philipp, Lehrer, St. Antönien.

NB. **Ansichtssendungen** werden **nicht** gemacht. O V 145

Erholungsbedürftige Kinder unter 12 Jahren finden freundliche Aufnahme bei Sekundarlehrer Studer in Grindelwald (Berneroberland). Bedingungen nach Übereinkunft. [O V 662]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen.

Baumgartner, Andreas, Professor, Französische Elementargrammatik. Fr. —. 75

*** Treffliche Beigabe zum „Lehrbuch", neben welchem diese Grammatik in besondern Stunden unter Rückweisung auf das praktisch Durchgenommene behandelt werden kann.

— Französisches Übersetzungsbuch. 2. Aufl. Fr. —. 70

*** Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.

— Grammaire française, franz. Grammatik für Mittelschulen. 4. Aufl. Eleg. geb. Fr. 1. 60

— Excercices de français. Übungsbuch z. Studium der franz. Grammatik. 3. Aufl. „ —. 90

— Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes. 3. Aufl. „ 1. 20

Baumgartner & Zuberbühler, Neues Lehrbuch der französischen Sprache. Original-Leinenband. 14. Aufl. „ 2. 25

*** Dieses vielorts obligatorisch eingeführte Lehrmittel findet seiner rasch zu praktischen Resultaten führenden Methode wegen überall die höchste Anerkennung.

Dasselbe in zwei Hälften: I. Hälfte geb., Rück und Ecken in Leinwand. Fr. 1. 25

II. „ „ „ „ „ „ „ „ 1. 25

Obschon sich also das „neue Lehrbuch" entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Baumgartner & Zuberbühler, vollständiges Wörterverzeichnis zum neuen Lehrbuch der franz. Sprache Fr. —. 30

Eine **neubearbeitete** 4. Auflage erscheint demnächst:

Lese- und Übungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichts.

Englische Sprachlehrmittel

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.

— I. Teil, 7. Aufl. Fr. 1. 80; II. Teil, 4. Aufl. mit 21 Illustrationen und 2 Karten Fr. 2. 40

— III. Teil, Grammatik (mit Übersetzungen). Steif broschirt „ 1. —

*** Der Verfasser befolgte bei seiner Arbeit folgende Grundsätze: Zusammenhängende methodische Stücke gleich von Anfang an, viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial, viel Praxis, wenig Theorie, wodurch rasche Fortschritte gesichert sind.

*** Schweizerische Lehrerzeitung. „...Von der ersten Lektion an gewinnt der Schüler Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und die ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt."

Baumgartner, A. The international English Teacher. First book of English for German, French and Italian schools. Eleg. geb. 3. Aufl. Fr. 2. 40

*** The International English Teacher, ein Lehrbuch der englischen Sprache für Anfänger, nach dem Grundsatz „zuerst hören — dann sprechen — und endlich lesen und schreiben" streng durchgeführt; mit nur englischem Text, aber einer deutschen, französischen und italienischen Übersetzung des alphabetischen Wörterverzeichnisses.

— Englisches Übungsbuch für Handelsklassen-Vorschule und Hülfsbuch für kaufmännische Korrespondenz. Eleg. geb. Fr. 2. 30

Baumgartner, Andreas, Professor, William Wordsworth. Mit Bild, 12 Originalgedichte und Übersetzungen. Fr. 1. 60

— 12 Gedichte von William Wordsworth; mit Bild und Lebensabriss. 2. Auflage. Preis 50 Cts.

Für Schulen bei Bezug von mindestens 12 Exemplaren 30 Cts. per Exemplar.

☛ Die Baumgartnerschen Sprachbücher haben im In- und Auslande einen ausserordentlichen Erfolg, indem z. B. das

Neue Lehrbuch (Baumgartner-Zuberbühler) der französischen Sprache in Sekundarschulen von 13 Kantonen eingeführt ist.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.